

SEMPER!

ZWEI 2021/22

MAGAZIN



Semperoper
Dresden

WEMPE BY KIM

28 aufregende Ringe zum Kombinieren

wempe.com/playlist

Dresden, An der Frauenkirche 20, T 0351 496 53 13

Susanne Springer, Leiterin Kommunikation und Marketing

Liebes Publikum,

unser Opern-, Ballett- und Konzertspielplan nimmt nach langer Zeit der Einschränkungen endlich Fahrt auf: Nach dem fulminanten Start in die noch junge Saison 2021/22 mit Peter Konwitschnys Interpretation von Bellinis »Norma«, »A Collection of Short Stories« mit dem Semperoper Ballett und den »Drei miesen, fiesen Kerlen« in Semper Zwei sowie hochkarätigen Konzerten, stehen bis Weihnachten zwei weitere Opernpremierer auf dem Programm der Semperoper Dresden.

Liebe und Eifersucht, politische Konflikte und Intrigen: Das sind häufig die Zutaten, aus denen Opernstoffe gemacht sind. Und so stehen auch die beiden Opernpremierer, die wir in unserem »Semper!«-Magazin, Ausgabe Zwei, ankündigen, ganz in eben diesem Themenzusammenhang.

Während die Handlung von Rossinis »La Cenerentola« nach vielen Irrungen und Wirrungen in ein Happy End mündet, führt der kühne Traum des Titelhelden von Freiheit in Verdis Oper »Don Carlo« in Katastrophe und Tod. Beide Komponisten aber, Rossini wie auch Verdi, haben mit ihren Werken Opern von überzeitlicher Gültigkeit geschaffen.

Bei Rossini dominiert in seiner Adaption des berühmten Aschenputtelstoffes die gefühlvolle Zeichnung der

Hauptfigur, und damit wird diese Oper zu Recht als menschlichste aller Komödien des großen Komponisten bezeichnet. Verdis »Don Carlo« war für den Komponisten ein Schlüssel-Werk hin zum Musikdrama. Über zwei Jahrzehnte beschäftigte er sich mit dem Stoff und schuf verschiedene Fassungen; wir haben uns für die Aufführung der konzentrierten vieraktigen Fassung entschieden, mit einem hinzugefügten Prolog, einer Komposition von Manfred Trojahn, die in der Semperoper ihre Uraufführung erleben wird. Seien Sie mit uns gespannt auf diese Neuproduktionen, aber auch auf unser vielfältiges Repertoire und zahlreiche Sonderveranstaltungen, mit denen wir die Vorweihnachtszeit in der Semperoper einläuten.



Freuen Sie sich auch auf unsere Operngala mit der Preisverleihung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung: Einmal im Jahr zeichnet die Stiftung herausragende Künstler*innenpersönlichkeiten aus, die eng mit der Semperoper verbunden sind. In diesem Jahr geht der Preis an den Bühnen- und Kostümbildner Johannes Leicker, der zahlreiche Ausstattungen für Produktionen der Semperoper geschaffen hat und national wie international einen exzellenten Ruf genießt. Herzlichen Glückwunsch bereits an dieser Stelle!

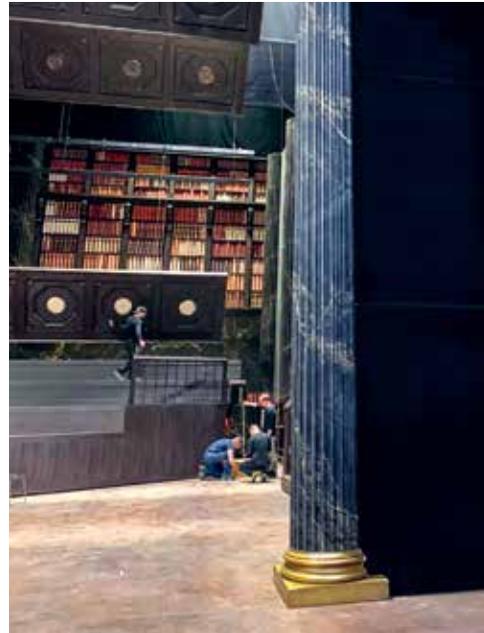
Im Namen aller Mitarbeiter*innen wünsche ich Ihnen viele beglückende Opern-, Ballett- und Konzerterlebnisse in unserem Haus und bereits jetzt eine schöne Vorweihnachtszeit!

Ihre

Susanne Springer

Susanne Springer
Leiterin Kommunikation und Marketing

Inhalt



Über die Reise eines Bühnenbilds – Giuseppe Verdis »Don Carlo« feiert am 22. Oktober endlich seine Premiere in der Semperoper
Seite 12



Der Fotograf Ian Whalen ist mit den Tänzer*innen des Semperoper Ballett für die neue Saisonbroschüre »Fusion« auf das Dach der Semperoper gestiegen
Seite 4



Klaus Florian Vogt ist zu Gast in Dresden!
Der Tenor interpretiert die Rolle des Paul in »Die tote Stadt« und stellt sich dazu unseren 2x2 Fragen
Seite 20

Wieder im Repertoire: Im November ist der Krimi-Operndoppelabend »Cavalleria rusticana«/»Pagliacci« in der Inszenierung von Philipp Stölzl in der Semperoper zu erleben
Seite 30



Himmelstürmende Koloraturen und reinste Buffokunst: Mit »La Cenerentola« gibt der italienische Regisseur Damiano Michieletto sein Debüt in der Semperoper
Seite 24



NAHAUFNAHME
Zeitenlauf
Seite 11

EMPATHIE UND
EINFÜHLUNG
Extra-Text zu »Don Carlo«
Seite 18

BALLETT IN ZAHLEN
»A Collection of Short Stories«
Seite 21

IN DIE NOTEN GESCHAUT
Max Bruch, Acht Stücke op. 83 für Violine,
Viola und Klavier
Seite 37

OPERN GALA
Das richtige Auge für die Bühne
Seite 44

ABGESTAUBT
Ein prägender Eindruck
Seite 46

EDUCATION
Von Sauerteig und singenden Zombies
Seite 52

Im Sonderkonzert zum 175. Geburtstag des Generalmusikdirektors Ernst von Schuch dirigiert Franz Welser-Möst Richard Strauss' »Don Quixote« im Kulturpalast
Seite 32



SPIELPLAN
Seite 54

IMPRESSUM
Seite 63

ZU GUTER LETZT
Kolumne von Ines Geipel
»Atem, Atem, Raum!«
Seite 64

FUSION

Der Begriff »Fusion« im Tanz umfasst viele unterschiedliche Aspekte – ein für mich fundamentaler ist die »Fusion« innerhalb unserer Company-Kultur. Ein Direktor ist immer nur so stark wie sein Team – das Ensemble ist das Fundament. Ich habe oft das Gefühl, eine Art Kurator zu sein, der Kunstwerke zueinander in Beziehung setzt. Ich stelle eine Gruppe dynamischer, kreativer Individuen zusammen und bringe sie in eine schöpferische Umgebung. Dieses Vorgehen führt zu unserer eigenen, einzigartigen Company-Kultur. Sie drückt zum einen aus, wer und was wir sind und beschreibt, wie wir als Künstler*innen und als Menschen funktionieren: Als Gruppe verschmelzen wir miteinander – das setze ich einer sich drehenden Verschmelzung von Energie gleich, die in unserer Company einen ständigen Austausch von Neugier, Wissen und Inspiration erzeugt. Dadurch entsteht eine Dynamik, durch die wir letztlich gemeinsam auf eine einheitliche Vision hinarbeiten.

Ein weiterer Aspekt von »Fusion« ist die Gegenüberstellung verschiedener Tanzstile in unserem immens vielfältigen Repertoire. – Wir befinden uns in zahlreichen Aspekten unseres Arbeitsumfeldes in einem Zustand ständiger »Fusion«.

Aaron S. Watkin
Künstlerischer Leiter Semperoper Ballett







Die Bilder der Serie entstanden für die Saisonvorschau
»Fusion« des Semperoper Ballett 2021/22.
Die gesamte Broschüre finden Sie online unter:
<https://www.semperoper.de/unser-haus/publikationen.html>





» SEMPER! « - MAGAZIN ONLINE

Ab sofort ist das »Semper!«-Magazin auch als Online-Ausgabe verfügbar. Unter <https://www.semperoper.de/unser-haus/publikationen> kann man durch das Heft scrollen.



ARTE OPERA SEASON 2021/22 MIT »AIDA« UND »CAPRICCIO«

Mit gleich zwei Produktionen ist die Semperoper Dresden bei der diesjährigen digitalen Opernspielzeit ARTE Opera Season vertreten: Ab dem 2. November 2021, 19 Uhr, steht die Neuinszenierung von Richard Strauss' Konversationsstück »Capriccio« aus der Saison 2020/21 erneut auf dem digitalen Spielplan. In der Inszenierung von Jens-Daniel Herzog und unter der Musikalischen Leitung von Christian Thielemann singen Camilla Nylund, Christoph Pohl, Georg Zeppenfeld, Daniel Behle, Christa Mayer und Nikolay Borchev. Am 13. März 2022, 16 Uhr, überträgt ARTE mit Giuseppe Verdis »Aida« eine Neuproduktion der aktuellen Spielzeit: In der Inszenierung von Katharina Thalbach und ebenfalls unter der Musikalischen Leitung von Christian Thielemann übernimmt die Sopranistin Krassimira Stoyanova die Titelpartie und steht gemeinsam mit Alexandros Stavrakakis, Oksana Volkova, Francesco Meli, Georg Zeppenfeld, Quinn Kelsey und anderen auf der Bühne.



SÄCHSISCHE SEMPER- OPER STIFTUNG

Ab Oktober nimmt die neu gegründete Sächsische Semperoper Stiftung ihre Tätigkeit auf: Sie hat sich das Ziel gesetzt, die Semperoper bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Projekte finanziell zu fördern und so die Marke Semperoper Dresden weiter zu stärken. Eines der vorrangigen Motive besteht darin, sowohl das Kernpublikum der Oper als auch neue Zielgruppen mit neuen sinnlichen Ideen anzusprechen und ihnen den Zugang zu zeitgemäßem Musiktheater zu sichern. Dafür möchte die Stiftung Privatpersonen und Unternehmen insbesondere aus Dresden und dem Freistaat Sachsen ansprechen, aber auch über die Landesgrenzen hinaus Freunde und Unterstützer*innen gewinnen.



Zeitenlauf

Wie die Zeit vergeht: Die Uhrenanzeige im Zuschauersaal der Semperoper zeigt die Stunden in römischen und die Minuten in arabischen Ziffern im Fünf-Minuten-Takt an – hier ein Blick ins Uhrwerk. Eine außergewöhnliche Konstruktion, die ihren Ursprung in praktischen Überlegungen hat. Der Dresdner Uhrmacher Friedrich Gutkaes bekam beim Bau der Semperoper im Jahr 1839 den Auftrag, eine Uhr zu entwerfen, die von allen Rängen aus gut lesbar ist. Aufgrund des beschränkten Platzes entschied er sich gegen ein rundes Ziffernblatt. Im rechten Feld erfolgt der Zahlenwechsel von oben nach unten, im linken Feld bewegen sich die Stundenzahlen dagegen von unten nach oben. Die Uhr wurde damals von einem Turmuhrwerk angetrieben, inzwischen läuft sie aber mit elektrischen Motoren – alles hat seine Zeit.



MACHT UND MACHBARKEIT

Giuseppe Verdis »Don Carlo« feiert am 22. Oktober seine Premiere in der Semperoper. Die abenteuerliche Geschichte einer Opernszenierung

Eine Freiheitsoper, ein Familiendrama, ein großes Chorstück: Giuseppe Verdis »Don Carlo« ist eine der facettenreichsten Opern des italienischen Komponisten. Ivan Repušić wird die Premiere des Werkes in der Semperoper dirigieren, die renommierte Regisseurin Vera Nemirova kehrt mit »Don Carlo« in die Semperoper zurück. Eigentlich war die Premiere der aufwändigen Produktion bereits für März 2020 geplant. Dann kam Corona ... Doch nun endlich wird sich der Vorhang für Verdis historische Grand opéra öffnen. Das Solist*innenensemble wird angeführt von Vitali Kowaljow als Filippo und Riccardo Massi in der Titelrolle. Erstmals seit März 2020 steht auch der Staatsopernchor wieder in großer Besetzung auf der Bühne. Zuvor erzählen wir an dieser Stelle die lange Reise des Bühnenbildes von Heike Scheele.

9. MÄRZ 2020

Heike Scheele steht auf der Bühne des Salzburger Festspielhauses. Um sie herum ragen die gewaltigen Regalwände einer prächtigen alten Bibliothek auf: Es ist der Tag der technischen Einrichtung von Giuseppe Verdis »Don Carlo«. Die Bibliothek als ein Ort des Wissens und der Macht, das ist die zentrale Idee der Inszenierung.

»Für mich sind Bibliotheken immer Orte mit einer respektinflößenden Aura der Wichtigkeit, vor denen sich der Mensch klein fühlt«, erläutert Heike Scheele. »Wir haben uns viele Handschriften vorgestellt, große Folianten, es geht um das Sammeln und Archivieren zum Zweck des Machterhalts und der Demonstration von Macht.«

Und um Macht geht es tatsächlich in Verdis Oper, die die Semperoper in der vieraktigen italienischen Fassung von 1884 spielen wird. Die Bibliothek mit ihren Geheimtüren ist ein Bild für den spanischen Königshof Philippos II., der seinen Sohn Don Carlo von der Macht fernhält. Dazu kommt Carlos persönlicher Konflikt mit dem Vater, weil der aus politischen Gründen die französische Prinzessin Elisabetta geheiratet hat, die eigentlich dem Sohn versprochen war. Carlos Liebe zu Elisabetta scheitert ebenso wie seine politischen Ambitionen. Gebaut wurde der Macht-Bibliothekssaal mit circa 4.000 Büchern, die in fast 200 Quadratmetern Regal Platz finden, in den Werkstätten der Sächsischen Staatstheater, bevor dann nicht weniger als 14 Sattelschlepper die einzelnen Teile des gesamten Bühnenbildes nach Salzburg transportierten. »Die meisten der Bücher sind flache Attrappen.

Ein Beziehungsgeflecht zwischen den Figuren, in dem Privates und Politisches untrennbar miteinander verbunden sind

Don Carlo

Nur in den Regalen, die benutzt und bespielt werden, sind Bücher, die man als Requisiten herausnehmen kann«, erläutert Heike Scheele. In Dresden probt derzeit Vera Nemirova mit den Sänger*innen die Szenen von Verdis Oper. Nach und nach entwickelt die Regisseurin das Beziehungsgeflecht zwischen den Figuren, in dem Privates und Politisches untrennbar miteinander verbunden sind. Alle freuen sich darauf, die Endproben in Salzburg fortzusetzen, und sind begeistert bei der Sache.

12. MÄRZ 2020

Heike Scheele steht wieder gemeinsam mit den Bühnentechnikern aus Salzburg und der Technischen Leitung der Semperoper auf der Bühne des Festspielhauses. Doch nun ist etwas bisher Undenkbares eingetreten: Wegen der Corona-Pandemie sind die Osterfestspiele abgesagt, kein*e Sänger*in wird nach Salzburg kommen, das gerade erst aufgebaute Bühnenbild könnte gleich wieder zurück nach Dresden gebracht werden. Doch die Salzburger Behörden ordnen die rigorose Schließung des Festspielhauses an. Rund vier Wochen lang steht Heike Scheeles Bibliothek also noch auf der Bühne des nun menschenleeren Festspielhauses.

21. APRIL 2020

Nur unter strengen Schutzauflagen darf die Bühnentechnik des Salzburger Festspielhauses das Bühnenbild abbauen, um es für den Rücktransport nach Dresden zu verladen. Noch sind alle optimistisch: Am 23. Mai wird in Dresden die Premiere von »Don Carlo« stattfinden. Heike Scheele hat genau geplant: Für Salzburg wurde ihr Bühnenbild auf eine Bühnenbreite von 18 Metern angelegt (28 Meter wären dort möglich), während das Portal der Dresdner Bühne nur 14,75 Meter breit ist. Die kunstvolle Kassettendecke des spanischen Palastes und die Regale sind so gebaut, dass man rechts und links 1,50 Meter wegnehmen kann. Und sollte der Palast doch noch einmal nach Salzburg reisen, dann vergrößert man ihn einfach wieder.

2. JUNI 2020

Endlich steht das Bühnenbild auf der Bühne der Semperoper. Nun werden die restlichen Arbeiten am Bühnenbild erledigt, die eigentlich schon in Salzburg erfolgen sollten. Mittlerweile ist jedoch klar: Auch hier in Dresden wird »Don Carlo« wegen des Corona-Lockdowns vorerst nicht gespielt werden können. Vera Nemirova und Heike Scheele arbeiten gemeinsam mit dem Lichtdesigner Fabio Antoci an



Don Carlo

der Beleuchtung der einzelnen Szenen. Alle Bilder der Oper werden nacheinander aufgebaut: »Die Bibliothek bleibt als Rahmen für die Bilder von Filippus Hof stehen: Für die Szene im Garten erscheint ein maurischer Brunnen aus einer Versenkung und bildet den Mittelpunkt für den Kreis der Hofdamen, die aber ständig unter Beobachtung des Königs stehen. Der öffentliche Platz für das Autodafé ist eine Art Amphitheater mit Tribünen, auf dem der ganze Chor Platz findet«, erklärt Heike Scheele.

10. DEZEMBER 2020

Die Semperoper steckt seit November zum zweiten Mal im Lockdown, aber alle hoffen, »Don Carlo« im Frühjahr in einer reduzierten »Corona-Variante« spielen zu können. Ausgerechnet die Schlüsselszene der Oper birgt das größte Problem: Beim Autodafé, der öffentlichen Glaubensbekundung am Ende des zweiten Aktes, kommen alle Figuren der Oper und der gesamte Chor auf der Bühne zusammen – unmöglich mit den geltenden Abstandsregelungen. Regisseurin Vera Nemirova und Chordirektor André Kellinghaus besprechen Lösungen mit per Lautsprecher übertragenem Chor und Videoaufnahmen der Menschenmasse. »Wenn man den Begriff Autodafé nachschlägt«, erläutert die Regisseurin, »dann stößt man schnell darauf, dass Autodafé auch Bücherverbrennung bedeutet, dass hier also regimekritisches Gedankengut vernichtet werden soll. Da geht es um Menschen, die durch die Macht des Wortes um ihr Recht kämpfen, frei zu denken. Leider hat es unsere Zivilisation immer noch nicht geschafft, solche Verhältnisse zu überwinden. Es gibt immer noch politisch Verfolgte, die im Gefängnis sitzen, weil sie inhumane Verhältnisse aufgedeckt haben. Verdis Oper wird genau hier aktuell.« Für die zu verbrennenden Bücher hat Heike Scheele vorn in der Bühne einen Rost bauen lassen, durch den die Flammen

hochschlagen werden. Und dann ändert sich der ganze Raum: Nach dem Autodafé ist die Bibliothek verbrannt, eine Kultur ist zerbrochen.

10. APRIL 2021

Eigentlich hätte an diesem Tag die Premiere von »Don Carlo« in Dresden stattfinden sollen. Doch auch diesmal macht Corona allen Planungen einen Strich durch die Rechnung. Heike Scheeles Bühnenbild wird derweil in den Dekorationsdepots der Sächsischen Staatstheater eingelagert.

OKTOBER 2021

Wenn dieses Heft gedruckt wird, laufen gerade die Endproben für »Don Carlo«, der nach nunmehr drei Corona-Wellen am 22. Oktober 2021 in der Semperoper Premiere haben wird. Die Hoffnung, die lange geplante Inszenierung ohne Hygieneabstände zwischen den Darsteller*innen auf die Bühne zu bringen, scheint sich zu erfüllen. Hoffnung und Utopie gehören zu den Kernaussagen von Verdis Oper, die mit der Utopie einer unmöglichen Liebe beginnt: Ein Prinz muss eine Prinzessin heiraten – und tatsächlich geschieht das Wunder, dass sich beide ineinander verlieben. Für den Beginn von Vera Nemirovas »Don Carlo«-Inszenierung hat der Komponist Manfred Trojahn einen instrumentalen Prolog geschrieben, der diese Vorgeschichte erzählen wird. Die Utopie dieser Liebe durchzieht die ganze Oper, und auch Regisseurin Vera Nemirova bekennt sich zur Kraft der Utopie: »Der wesentliche Antrieb für meine Arbeit ist es, Musiktheater zu machen, aus dem die Zuschauer*innen Kraft und Mut für Visionen und Utopien schöpfen können. So lange die Musik erklingt und andauert, ist Utopie möglich, und so lange es kulturelle Werte gibt, gibt es auch Utopien. Wenn wir Kultur vernichten, dann sterben die Utopien, die unser Lebenselixier sind!«

Giuseppe Verdi
DON CARLO

Opera in vier Akten mit einem Prolog für Orchester (Uraufführung) und einem Zwischenspiel für Violoncello solo von Manfred Trojahn
Libretto von Joseph Mery und Camille du Locle in der italienischen Übersetzung von Achille de Lauzieres-Thémines und Angelo Zanardini

In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung Ivan Repušić
Inszenierung Vera Nemirova
Künstlerische Mitarbeit Regie Sonja Nemirova†
Bühnenbild Heike Scheele
Kostüme Frauke Schernau
Licht Fabio Antoci
Choreografie Prolog und Zwischenspiel Altea Garrido
Chor André Kellinghaus
Video rocafilm
Dramaturgie Kai Weißler

Filippo II Vitalij Kowaljow
Elisabetta di Valois Dinara Alieva
Don Carlo Riccardo Massi
La principessa Eboli Anna Smirnova
Rodrigo, Marchese di Posa Andrei Bondarenko
Graf von Lerma Joseph Dennis
Tebaldo Mariya Taniguchi
Herold Simeon Esper
Der Großinquisitor Alexandros Stavrakakis
Ein Mönch Tilmann Rönnebeck
Stimme von oben Opheliya Pogosyan
Flandrische Deputierte Sebastian Wartig, Padraic Rowan, Mateusz Hoedt, Lawson Anderson, Rupert Grössinger, Martin-Jan Nijhof
Der junge Carlo Brian Scalini/Michael Tucker
Die junge Elisabetta Chiara Detscher/Malwina Stepien

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden
Eine Koproduktion mit den Osterfestspielen Salzburg

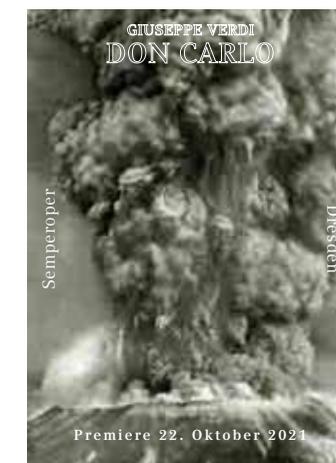
Premiere
22. Oktober 2021, 19 Uhr

Vorstellungen
24. Oktober & 7. November 2021, Karten ab 16 Euro

Kostenlose Werkeinführungen 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch
24. Oktober 2021 im Anschluss an die Vorstellung im Opernkeller

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



Empathie und Einfühlung

Philipp Kanske, Autor

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in der Semperoper und lauschen der Arie »O don fatale« in Verdis »Don Carlo«, in der die Prinzessin Eboli ihr Unglück beklagt. Was Sie hören, bewegt Sie, Ebolis Trauer ist »ansteckend« und bringt auch in Ihnen etwas zum Klingen. Musik vermag, uns auf ganz besondere Weise zu berühren, aber dass wir Gefühle anderer teilen können, ist nicht auf die Oper beschränkt. Die Traurigkeit einer Freundin, die uns von einer bedrohlichen Diagnose erzählt, kann in uns ebenso Traurigkeit hervorrufen wie Freude überspringt, wenn wir von deren erfolgreicher Behandlung erfahren. Die Psychologie spricht hier von Empathie, der Fähigkeit, uns in andere einzufühlen, in uns dasselbe Gefühl entstehen zu lassen. Innerhalb der sozialen Emotionen hat die Empathie damit eine Sonderstellung. Im Gegensatz zu Mitgefühl, Schadenfreude oder Neid hat Empathie nicht eine feststehende Qualität. Neid zum Beispiel ist immer ein negatives Gefühl, das sich auf den Erfolg oder das Glück eines anderen bezieht. Empathie hingegen bedeutet, dass unser Gefühl sich dem des anderen anpasst, es die gleiche Gestalt annimmt und damit isomorph ist. Die Freude des anderen wird unsere Freude, seine Trauer unsere Trauer. Das läuft besonders schnell ab, wenn die Emotionen des anderen für uns direkt zugänglich sind; sei es über den Gesichtsausdruck, den Klang der Stimme oder über das, was gesagt wird.

Wenn Psycholog*innen und Neurowissenschaftler*innen untersuchen wollen, wie das menschliche Gehirn Empathie ermöglicht, dann präsentieren sie Versuchsteilnehmer*innen genau solche Reize, während diese in einem Kernspintomographen liegen. Sie sehen also beispielsweise ein kurzes Video, in dem ihnen jemand von einer traurigen Begebenheit aus seinem Leben berichtet. Oder sie sehen, wie sich jemand schmerzhaft verletzt. Im Gehirn ist dann ein Netzwerk verschiedener Regionen aktiv, darunter der anteriore insuläre Kortex. Sie finden ihn, wenn Sie einen Finger auf Ihr Ohr legen, ein wenig nach vorn wandern und ein paar Zentimeter in den Schädel hineindenken. Das interessante ist, dass das gleiche Netzwerk aktiv ist, wenn wir selbst an traurige Begebenheiten aus unserem eigenen Leben denken oder, nach vorheriger Einwilligung, einen kleinen schmerzhaften Stromreiz verabreicht bekommen. Das Gehirn nutzt also das gleiche Netzwerk, das für die Verarbeitung eigener Emotionen notwendig ist, auch dafür, sich in die Emotionen anderer einzufühlen.

Nicht immer liegen die Emotionen anderer so auf der Hand, manchmal müssen wir uns zunächst erschließen, was ein anderer fühlt. Hier kommt ein weiterer psychologischer Prozess ins Spiel: die Fähigkeit, die Perspektive anderer einzunehmen. Im Fall von Eboli müssen wir das sogar doppelt tun; nur wenn wir gedanklich »in ihre Schuhe schlüpfen« und verstehen, dass sie erkennt, dass Don Carlo sie für eine andere Frau gehalten hat, erklären sich ihre Gefühle. Uns in andere einzudenken, ihre Perspektive einzunehmen, aktiviert ein anderes Netzwerk im Gehirn, als es bei Empathie der Fall ist. Wichtig ist hier unter anderem die temporoparietale Übergangsregion, vom Ohr zwei fingerbreit nach hinten und oben im Schädel gelegen.

Empathie und Perspektivübernahme sind nicht nur notwendig, um Freude an einem Opernbetrieb haben zu können; sie sind es auch, die unser soziales Miteinander ermöglichen. Nur dadurch, dass wir die Motive hinter den Handlungen anderer verstehen, also ihre Gedanken und Gefühle, können wir adäquat reagieren. Je besser uns das gelingt, desto eher sind wir auch bereit, anderen zu helfen. Umgekehrt ist es so, dass die Probleme, die Menschen mit psychischen Störungen in sozialen Situationen haben, oft an Defiziten in der Fähigkeit zu Empathie und Perspektivübernahme liegen. Menschen mit Autismus gelingt es oft nicht gut, die Perspektive anderer einzunehmen, was auch mit verringerter Aktivität in der temporoparietalen Übergangsregion einhergeht. Menschen, die besonders aggressiv anderen gegenüber sind, fühlen sich nicht so stark in andere ein. Dieses Defizit an Empathie geht wiederum mit geringerer Aktivität im anterioren insulären Kortex einher.

In den vergangenen Jahren ist viel zur Veränderbarkeit von Empathie und Perspektivübernahme geforscht worden. Gerade, um Menschen mit Schwierigkeiten im sozialen Miteinander helfen zu können, ist es wichtig zu verstehen, ob die Netzwerke im Gehirn bei Erwachsenen noch flexibel sind. Interessanterweise zeigt sich, dass neben Psychotherapie auch verschiedene Formen von Meditation geeignet sind, um Einfühlen und Eindringen zu verändern. Geht man diesen Meditationen über einen längeren Zeitraum nach, dann verändert sich sogar die Struktur unseres Gehirns ein wenig – der Kortex, in dem die Zellkörper der Neuronen liegen, wird etwas dicker. Für gesteigerten Operngenuss mag etwas Meditation daher sogar empfehlenswert sein.

Philipp Kanske ist Professor für Klinische Psychologie und Behaviorale Neurowissenschaft an der Technischen Universität Dresden und Sprecher der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

WELCHE ROLLE NIMMT »DIE TOTE STADT« FÜR PAUL EIN?

Die Stadt ist die Kulisse für Pauls innere Haltung: seine Gefangenheit. In ständiger Erinnerung an seine verstorbene Frau Marie hat er sich in seiner morbiden Welt eingerichtet und lebt zurückgezogen in einer Art selbsterrichtetem Mausoleum. Die Stimmung einer nebligen, dunklen und tot anmutenden Stadt mit einer erdrückenden Architektur ist letztlich die Illustration seiner Empfindungen.

2x2 Fragen an Klaus Florian Vogt

Klaus Florian Vogt ist einer der herausragenden Tenöre der Gegenwart. In der Spielzeit 2021/22 interpretiert er in der Semperoper den Paul in »Die tote Stadt« von Erich Wolfgang Korngold



Zoe Köppen, Autorin

Svenja Martin, Recherche und Autorin

WORÜBER WÜRDEN SIE GERN MIT KORNGOLD INS GESPRÄCH KOMMEN?

Mich würde im Gespräch mit Korngold interessieren, wie viel von dem, was in der Oper so tief anrührt, dieses Gefühl der Überwältigung, durch die Musik und den massiven Orchesterapparat, wirklich beabsichtigt ist. Was vielleicht sogar Berechnung war oder was vielmehr zufällig in der Komposition entstanden ist.

GIBT ES EINE WAGNER- GESANGSPARTIE, DIE SIE ZUNKÜNFTIG GERNE NOCH SINGEN MÖCHTEN?

Sicherlich. Um die Wagner-Bandbreite zu komplettieren, würde ich gerne noch den Tristan singen und die beiden Siegfried-Partien in »Der Ring des Nibelungen« fehlen mir ja auch noch. Auf das, was noch kommt, bin ich sehr gespannt!

Erich Wolfgang Korngold, DIE TOTE STADT,
14. Dezember 2021 & 2., 9. Januar 2022, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

A Collection of Short Stories

1996

kreierte der renommierte US-amerikanische Tänzer und Choreograf William Forsythe »The Vertiginous Thrill of Exactitude«. Während das Pas de cinq Forsythe zufolge noch eine tänzerisch höchst anspruchsvolle »perfekte Stilübung in Sachen neo-klassisches Ballett« darstellt, hat er in aktuelleren Choreografien dem Tanz bereits eine revolutionär neue Zukunft eröffnet.

2

Tänzer*innen verkörpern die Faune in David Dawsons Choreografie »FAUN(E)«. Das Besondere an diesem Duett des Associate Choreographer des Semperoper Ballett ist, dass es – wie in kommenden Aufführungen zu erleben – sowohl von zwei Frauen als auch von zwei Männern getanz werden kann.

71

Scheinwerfer befinden sich im namengebenden letzten Teil des Ballettabends, »A Collection of Short Stories«, auf der Bühne. Besonders auffallend sind die Spiegelscheinwerfer und die Lichtsäule, während weitere 60 hängende Scheinwerfer im Laufe des Stücks als Dekoration oder als Teil des Bühnenbildes eingesetzt werden.

10

Jahre ist es her, dass der finnische Choreograf Jorma Elo das Solo »Still of King« eigens für Marcelo Gomes choreografierte. Es ist ein Solo, das für das Projekt »Kings of the Dance« entstand. Zum 1. Satz von Joseph Haydns Sinfonie Nr. 100 wird die Choreografie erstmals in der Semperoper aufgeführt.

7

Meter Tüll werden für ein Tutu verarbeitet, wie es von Odette im »Weißer Schwan«-Pas de deux aus »Schwanensee« getragen wird.

36

Kostüme kommen während einer Vorstellung »A Collection of Short Stories« zum Einsatz. Weitere gibt es für Zweitbesetzungen und Ersatztänzer*innen, sodass insgesamt 68 Kostüme benötigt werden. Die Kostüme stammen zu 90 Prozent aus Secondhand-Läden sowie aus dem Fundus und werden in der Schneiderei für unsere Tänzer*innen angepasst.

William Forsythe/David Dawson/Jorma Elo/Nicholas Palmquist,
A COLLECTION OF SHORT STORIES,
25., 30. Oktober & 4. November 2021, Karten ab 6 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

Hoffnung schwingt sich himmelwärts.

Freitext

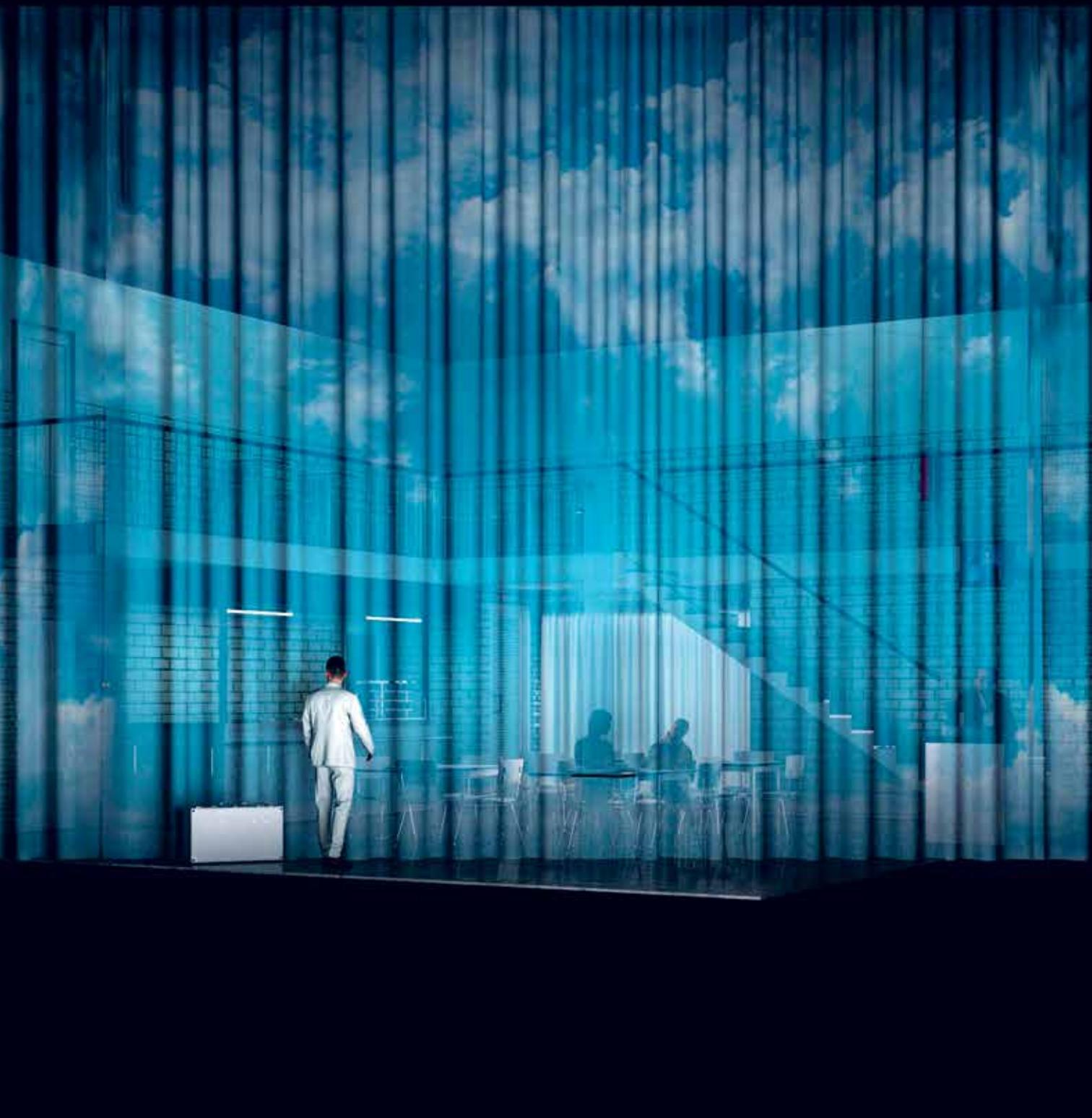
Freitext

MARIETTA

Vereinsamt und zurückgezogen lebt der trauernde Witwer Paul nach dem Tod seiner Frau Marie in der Stadt Brügge und betreibt einen sonderbaren Totenkult um die Verstorbene. Doch die Begegnung mit der Tänzerin Marietta stellt sein Leben auf den Kopf: Zum Spiegel seiner Sehnsüchte wird ihm die junge Frau, auf die er die »Wiederkehr« seiner verstorbenen Gattin projiziert. Realität und Wahnsinn nicht mehr unterscheidend, singt Paul: »Du Überlebendes von ihrer Schönheit, so wirst du wieder hold erstehn? So werd ich wieder, schimmernd auf weißer Stirn, das Goldgelocke leuchten sehn?«

Erich Wolfgang Korngold, DIE TOTE STADT,
14. Dezember 2021 & 2., 9. Januar 2022, Karten ab 14 Euro

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



GLÜCK ALS LOHN MENSCHLICHER INTEGRITÄT

»La Cenerentola« von Gioachino Rossini gilt als die menschlichste seiner Komödien. Der italienische Regisseur Damiano Michieletto verwandelt den berühmten Aschenputtel-Stoff in kraftvolles, bildgewaltiges Musiktheater

Juliane Schunke, Autorin

La Cenerentola

Mit »Der Barbier von Sevilla« hatte der gerade mal 24-jährige Gioachino Rossini 1816 bereits den Opernolymp seines Jahrhunderts erklommen. Nur ein knappes Jahr später (und mit einem kurzen musikdramatischen Zwischenhalt in Neapel für seinen »Otello« im Dezember desselben Jahres) brachte der Komponist am 25. Januar 1817 mit »La Cenerentola« am Teatro Valle in Rom seine nächste Erfolgsproduktion heraus. Nachdem er bereits 1815 ein Auftragswerk für den römischen Karneval komponiert hatte, sollte mit »La Cenerentola« die Saison 1817 eröffnet werden. Allein die Findung des Stoffes gestaltete sich schwierig: Das ursprüngliche Libretto wurde im Dezember 1816 von der Zensur rundheraus abgelehnt, und so blieb Rossini, der als Schnell- und Vielschreiber schon einige Berühmtheit erlangt hatte, und seinem Librettisten Jacopo Ferretti nur wenig Zeit. Nach eigener Aussage soll der Librettist während einer nächtlichen Krisensitzung und nach bereits 20 bis 30 abgelehnten Vorschlägen auf »Cendrillon«, die französische Vorlage der Aschenputtel-Geschichte nach dem berühmten Märchen von Charles Perrault (17. Jahrhundert), gekommen sein. Innerhalb einer Nacht sei das Textbuch entstanden und keine fünf Wochen später wurde die Uraufführung in Rom gefeiert.

Rossini und Ferretti entschieden sich für eine Version, die gänzlich ohne die Magie einer guten Fee, die Kürbiskutsche und den gläsernen Pantoffel auskam. Pate stand hier das Libretto der 1810 veröffentlichten Oper »Cendrillon« von Nicolas Isouard, aus dem Ferretti einige Handlungselemente und den dramatischen Aufbau für sein Textbuch übernahm. Der Untertitel von »La Cenerentola«, »La bontà in trionfo« (Der Triumph der Herzensgüte), verweist auf Ferrettis und Rossinis Absicht, die menschliche Fähigkeit zur Güte und Herzlichkeit zu bestimmen und schlussendlich glückbringenden Elementen ihrer Oper zu machen. Die sehr reale Figur eines Erziehers übernimmt dagegen den Part einer höheren Macht, die den Guten Gerechtigkeit widerfahren lässt, die grausamen Gegenspieler jedoch bestraft. Überraschenderweise taucht dieser Erzieher immer im richtigen Moment auf, um dem Glück auf die Sprünge zu helfen.

Personifiziert finden sich Güte und Herzlichkeit in der jungen Angelina (übersetzt: Engelchen), die im Haushalt ihres finanziell ruinierten und skrupellosen Stiefvaters Don Magnifico (der »Prächtige«) lebt und von ihren selbstsüchtigen Stiefschwestern Clorinda und Tisbe abschätzig

Cenerentola (Aschenputtel) genannt wird. Güte und Barmherzigkeit gegenüber jeder Kreatur, unabhängig von Namen und Rang, sind auch für Alidoro, den Lehrer des Prinzen Ramiro, die höchsten Tugenden. Diese Eigenschaften sollte auch die zukünftige Braut seines Schützlings in jedem Fall mitbringen. Um die wahre Natur jeder Bewerberin in Erfahrung zu bringen, verkleidet sich Alidoro deshalb als Bettler und bittet um Almosen. So ausgestattet, erscheint er auch auf der Schwelle Don Magnificos, wo er von Clorinda und Tisbe höhnisch abgewiesen, von Angelina jedoch hereingebeten und mit Essen und Trinken versorgt wird. Ihr reines Herz bezaubert dann auch sofort den Prinzen selbst, als der wenig später das Haus der drei Schwestern betritt – auf Anraten Alidoros in der Verkleidung seines Dieners Dandini. Im Schatten des wiederum als Prinz auftretenden »echten« Dandini kann sich Ramiro der jungen Frau nähern und auch Angelina ist sofort angetan von dem jungen Mann. Alle, bis auf Angelina, folgen der Einladung zum Ball des Prinzen.

Wieder mischt sich Alidoro ein und verspricht der unglücklichen Angelina im Geheimen, dass sich ihr Schicksal wenden werde. Er versorgt sie für den Ball mit einem entsprechenden Kleid und führt sie dort in die Gesellschaft ein. Niemand erkennt in der vornehmen Dame das schmutzige Aschenputtel. Doch Angelina, unfähig zur Verstellung, weist die Avancen des vermeintlichen Prinzen – Dandini – mit der Beteuerung zurück, einen anderen zu lieben, nämlich seinen Diener. Nicht Reichtum und Rang interessierten sie, sondern Aufrichtigkeit und Liebe. Ramiro, noch immer in der Verkleidung des Dieners, tritt vor die erstaunte Angelina und bittet sie, ihn zu heiraten. Doch die Aufrichtigkeit Angelinas reicht soweit, dass sie sich ihm im Gegenzug zu seinen Beteuerungen erst zu »erkennen« geben möchte: Sie übergibt ihm

vor ihrem Aufbruch einen von zwei identischen Armreifen mit der Aufgabe, sie zu suchen und an ihrem Armreifen zu erkennen. Er solle sehen, wie sie lebt und erst dann entscheiden, ob er sie wirklich heiraten wolle.

Und wieder ist es Alidoro, der dem Prinzen den richtigen Weg weist: In dem tosenden Gewitter, das dem Abend folgt, arrangiert er es so, dass die Kutsche des Prinzen ausgerechnet vor der Tür Don Magnificos umkippt und sich der Prinz samt seinem Diener Dandini in dessen Haus retten muss. Nun treten Prinz und Diener in ihrem wahren Rang und Namen vor die Familie, und als Ramiro am Arm der von Clorinda und Tisbe gegängelten Dienerin den Armreif erblickt, offenbart er sich der jungen Frau, die ihren Augen nicht traut. Sie werden ein Paar. Reinheit und Güte haben gesiegt. Auf die Frage Ramiros, wie sie die elende Sippschaft, die sie all die Jahre so gequält hat, bestrafen will, antwortet Angelina: »E sarà mia vendetta il lor perdono« (Meine Rache wird sein, ihnen zu vergeben.)

Mit »La Cenerentola« komponierte Rossini eine »Semiseria«, eine halbernte Oper, voller Witz, guter Unterhaltung und zugleich tiefer Menschlichkeit. Musikalisch äußerst anspruchsvoll, kostet er die Stellen größten Triumphes seiner Hauptfigur ebenso genüsslich aus wie die tiefste Demütigung des infernalischen Familientrios. Dem schlimmsten aller Stiefväter gönnt er gleich drei Arien, um seine Prunksucht, Selbstverliebtheit, aber auch Kleingeistigkeit und Gefühlsarmut auszudrücken. Umso tiefer Don Magnificos Fall im zweiten Akt: Eine ganze Szene gewährt Rossini dem Diener Dandini – der als Prinz auch eher einem eitlen Gockel und nicht seinem wahren Brotherrn ähnelt – für das Bekenntnis, dass der prächtige Magnifico einer Prinzen-Verkleidung aufgesessen ist.

Meine Rache wird sein,
ihnen zu vergeben.





Und Angelinas Rondò im Finale Ultimo gehört zum schwierigsten, was Rossini je für eine seiner Figuren komponiert hat.

In immer schneller kreisenden Ensembles mit schnatterndem Parlando und himmelstürmenden Koloraturen geben sich die Figuren ihrer Verwirrung hin und zwischenzeitlich hat man auch als Zuhörende*r das Gefühl, nicht mehr zu wissen, wer hier eigentlich wer ist.

Doch Rossini durchmischt seine brillante Buffokunst immer wieder auch mit lyrischen und tragischen Tönen. Der melancholischen Ballade Angelinas »Una volta c'era un Re« (Es war einmal ein König), mit der die Figur gleich am Anfang der Oper in all ihrer Einfachheit und Reinheit eingeführt wird, stellt er das plärrende Nachäffen der Melodie durch die beiden Stiefschwestern entgegen, was

augenblicklich das zutiefst gespaltene Verhältnis der Schwestern zueinander klarstellt. Die Ballade von dem König, der sich gegen Prunk und Selbstsucht und für Unschuld und Herzengüte entscheidet, erklingt ebenso, wenn Angelina zum ersten Mal dem (verkleideten) Prinzen begegnet. Das Singen ist für die junge Frau ein innerer Ort der Freiheit und zieht sich wie ein Leitmotiv durch das Stück.

Der italienische, international gefeierte Regisseur Damiano Michieletto gibt mit »La Cenerentola« sein Debüt in Dresden. Ohne seiner Hauptfigur das Sehnsüchtig-Zauberhafte zu nehmen, befreit er die Geschichte auch optisch konsequent von jeglichem märchenhaften Ambiente und inszeniert Rossinis Drama giocoso als kraftvolles, sozialkritisches Musiktheater des 20. Jahrhunderts.

Gioachino Rossini
LA CENERENTOLA

Dramma giocoso in zwei Akten
Libretto von Jacopo Ferretti

In italienischer Sprache mit deutschen und englischen
Übertiteln

Musikalische Leitung Alessandro De Marchi
Inszenierung Damiano Michieletto
Mitarbeit Regie Eleonora Gravagnola
Bühnenbild Paolo Fantin
Kostüme Agostino Cavalca
Mitarbeit Kostüm Chiara Amaltea Ciarelli
Licht Alessandro Carletti
Videodesign rocafilm
Chor Jonathan Becker
Choreografie Chiara Vecchi
Dramaturgie Juliane Schunke

Angelina (Cenerentola) Emily D'Angelo
Don Ramiro Maxim Mironov
Don Magnifico Maurizio Muraro
Dandini Andrei Zhilikhovskiy
Alidoro Pietro Spagnoli
Clorinda Alice Rossi
Tisbe Anna Kudriashova-Stepanets

Sächsischer Staatsoperchor Dresden
Sächsische Staatskapelle Dresden

Eine Koproduktion mit dem
Théâtre des Champs-Élysées, Paris

Premiere 6. November 2021, 19 Uhr

Vorstellungen
12., 14., 18. November & 15., 17., 19. Dezember 2021
Karten ab 12 Euro

Premierenkostprobe am 30. Oktober, 11 Uhr, Rundfoyer

Kostenlose Werkeinführung 45 Minuten vor Beginn der Vorstellung
im Opernkeller

Kostenloses Nachgespräch am 12. November 2021 im Anschluss
an die Vorstellung

Semper Dialog »Verteilung und soziale (Un-)gerechtigkeit«
16. Dezember, 19 Uhr, kostenfreie Einlasskarten, Semper Zwei,
siehe S. 57

Projekt Partner: Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen, Ostsächsische Sparkasse Dresden,
Sparkassen-Versicherung Sachsen, LBBW



Zwischen Spiel und Wirklichkeit

Im November ist der Krimi-Operndoppelabend »Cavalleria rusticana«/»Pagliacci« in der Inszenierung von Philipp Stölzl wieder in der Semperoper zu erleben

Liebe, Eifersucht, Verrat und tödlicher Hass stehen im Fokus der beiden Kurzopern »Cavalleria rusticana« und »Pagliacci« (»Der Bajazzo«). Eingebettet in die Welt einer sizilianischen Dorfgemeinschaft erzählt Pietro Mascagnis 1890 uraufgeführter Einakter »Cavalleria rusticana« von einer tragischen Dreiecksgeschichte, die in einem gefährlichen Streit eskaliert. Ruggero Leoncavallos »Pagliacci« von 1892 nimmt wiederum die Lebenswelt einer fahrenden Theatertruppe genauer in den Blick, in der die Ebenen zwischen Spiel und Wirklichkeit allmählich verschwimmen und der Clown Canio seine Ehefrau und deren Geliebten während einer Vorstellung ersticht. Beide Stücke, die sich der Stilrichtung des Verismo zuordnen lassen, werden oft zusammen in Form eines Doppelabends aufgeführt und bieten einen ungeschönten, musikalisch intensiven Blick auf die emotionalen Abgründe des Menschen in einem ärmlichen, von Traditionen bestimmten Milieu. Statt poetischer Verklärung von Helden und Göttern werden echte Menschen, deren Gefühle und soziale Realität in den Mittelpunkt gerückt. Diese psychologische Tiefe sowie die realistische Darstellung

der Figuren boten die perfekte Vorlage für den filmisch denkenden Regisseur und Bühnenbildner Philipp Stölzl. Für seinen Doppelabend »Cavalleria rusticana«/»Pagliacci« wurde er von der Zeitschrift »Opernwelt« als Bühnenbildner des Jahres 2015 ausgezeichnet. Er erzählt die hochemotionalen Geschichten in der Optik eines großen Setzkastens. Das Besondere: Ähnlich wie im Kino und im Comic wird die Einheit von Zeit und Raum aufgelöst, filmische Schnitte werden auf der Opernbühne durch geschickte Verdunklungstechniken, Überblendungen und Close-ups plötzlich möglich und die Zuschauer*innen können vier Handlungsstränge gleichzeitig verfolgen. Philipp Stölzl, der auch als Filmregisseur erfolgreich ist und u.a. mit Filmen wie »Nordwand«, »Der Medicus« und aktuell mit »Schachnovelle« auf sich aufmerksam machte, zeigt so die Vorgeschichte, die Haupthandlung sowie Geschehnisse, die sich zeitgleich an anderen Orten abspielen. Während es bei »Cavalleria rusticana« die Schwarz-Weiß-Ästhetik früherer Stummfilme ist, die die Ausstattung prägt, ist es im Falle von »Pagliacci« eine grellbunte, expressionistische Welt des Theaters, die Stölzl zeigt.

Bianca Heitzer, Autorin



Fotos: Daniel Koch

Pietro Mascagni/Ruggero Leoncavallo,
CAVALLERIA RUSTICANA/PAGLIACCI,
17., 20., 26. & 29. November 2021, Karten ab 16 Euro



Ernst von Schuch um 1899, Historisches Archiv, Foto: Klinkhardt & Eyssen

Eine Künstlerfreundschaft

Im Sonderkonzert zum 175. Geburtstag des Generalmusikdirektors
Ernst von Schuch dirigiert Franz Welser-Möst Richard Strauss'
»Don Quixote« im Kulturpalast

Über 40 Jahre lang prägte der am 23. November 1846 in Graz geborene Ernst von Schuch die Dresdner Oper und die Königliche Kapelle. »Entdeckt« wurde Schuch bei einem Gastspiel mit einer italienischen Operntruppe 1872 in Dresden. Franz Schubert, der frühere Konzertmeister der Kapelle, erinnerte sich an dieses Ereignis, bei dem der »junge, unbekannte, geniale Dirigent den meisten Enthusiasmus und Beifall beim Publikum auslöste, der sogar, trotz der alten, vergilbten, mit allen möglichen und unmöglichen Sprüngen durchzogenen Orchesterstimmen, eine Aufführung ohne jede Probe wagte, und sich durch diesen Vertrauensbeweis die Sympathien aller Herren des Orchesters mit einem Schlage eroberte«. Quasi vom Fleck weg engagierte man den damals 26-Jährigen als Musikdirektor des Königlichen Hoftheaters und beförderte ihn schließlich 1889 zum Generalmusikdirektor. Auch Richard Strauss lobte Schuchs Meisterschaft als »diskreter Begleiter« – Schuch machte im Gegenzug Dresden mit den Strauss'schen Tondichtungen vertraut, bevor er hier die Strauss-Opern »Feuersnot«, »Salome«, »Elektra« und »Der Rosenkavalier« aus der Taufe hob. »Meinen Werken ist er ein Mitschöpfer geworden durch die unbegrenzte Einfeldung, die er ihnen bei der Einstudierung angedeihen ließ«, so Richard Strauss. »Er verstand,

unausgesprochen, jede meiner Bitten; ein Blick genügte in der Regel. Wir sahen uns in den Proben an, ich nickte mit dem Kopf – oder er, je nachdem –, und das Verstehen war da!«

Mit seinem Wirken führte Ernst von Schuch die Dresdner Hofkapelle ins 20. Jahrhundert. Unter seiner Leitung fanden beachtlich viele Ur- und Erstaufführungen statt, auch die ersten Dresdner Aufführungen von Richard Wagners »Tristan und Isolde« und »Der Ring des Nibelungen« sowie zahlreicher Opern von Giuseppe Verdi realisierte er an der Hofoper. Seine Konzertprogramme führten neben dem zentralen Schwerpunkt auf das Schaffen von Richard Strauss die Namen zahlreicher Zeitgenossen auf: So erklangen Werke von Liszt, Bruckner, Brahms, Mahler, Reger, Saint-Saëns, Debussy, Ravel, Skrjabin, Smetana, Dvořák und Sibelius. Strauss' »Don Quixote«, die fantastischen Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, setzte Schuch am 17. Januar 1902 erstmals auf das Programm eines Symphoniekonzertes. Schon für die Folgeaufführung im Jahr 1915 trat Richard Strauss selbst ans Pult der Kapelle. Die Tondichtung auf Grundlage des in zwei Teilen erschienenen Romans »Don Quixote de la Mancha« von Miguel de Cervantes bildet nun das Hauptwerk des Sonderkonzerts anlässlich des 175. Geburtstages von Ernst von Schuch – und feiert dabei diese besondere Künstlerfreundschaft.

Anne Nicolai, Autorin

SONDERKONZERT ANLÄSSLICH DES 175. GEBURTSTAGS VON ERNST VON SCHUCH
Dirigent Franz Welser-Möst

Violoncello Norbert Anger, Viola Sebastian Herberg, Sächsische Staatskapelle Dresden

Richard Strauss »Don Quixote« op. 35

Johann Strauß (Sohn) Fest-Polonaise op. 352

Josef Strauß Allegro fantastique, »Angelica« op. 123, »Heldengedichte« op. 87, »Carrière« op. 200

6. November 2021, 20 Uhr, Kulturpalast Dresden, Karten ab 13 Euro

Vergessene Vielfalt

Die Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle präsentiert am 3. November 2021 ein Programm mit herausragenden, aber selten zu hörenden Werken jüdischer Komponisten aus den 1920er- bis 1940er-Jahren

Die politisch bewegte Zeit der Weimarer Republik brachte musikalisch eine Phase ungeheurer Vielfalt: Von Arnold Schönbergs Zwölftontechnik über die Opern Erich Wolfgang Korngolds bis zu Kurt Weills Songs für die Bühnenwerke Bertolt Brechts war die kreative Explosion der Zwischenkriegszeit vom Wirken jüdischer Komponist*innen geprägt. Viele sind heute zu Unrecht in Vergessenheit geraten. Aus Anlass des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« widmet die Sächsische Staatskapelle fünf von ihnen nun einen besonderen Kammerabend in der Semperoper.

Pavel Haas, Gideon Klein, Hans Krása, Erwin Schulhoff und Viktor Ullmann stehen stellvertretend für die enorme Bandbreite jüdischen Komponierens in den 1920er- bis 1940er-Jahren. Erwin Schulhoff, der in Leipzig bei Max Reger studiert hatte und sich nach dem Ersten Weltkrieg zunächst in Dresden niederließ, verband Einflüsse aus dem Jazz und der Neuen Sachlichkeit zu einem anspruchsvoll modernen, aber zugänglichen Stil. Die 1898 bzw. 1899 geborenen Komponisten Pavel Haas, Hans Krása und Viktor Ullmann dagegen entwickelten Einflüsse aus dem Umfeld von Arnold Schönberg und Alexander Zemlinsky zu hochpersönlichen Klangsprachen, die

auch vor Ironie und Grotteske nicht Halt machten. Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurden jüdische Komponist*innen aus dem offiziellen Musikleben verdrängt, sie selbst vom NS-Regime verfolgt. Wer sich nicht wie Schönberg, Korngold und Weill ins Exil retten konnte, verlor sein Hab und Gut, seine Freiheit und sein Leben, darunter auch Haas, Klein, Krása, Schulhoff und Ullmann. Aber selbst unter den unmenschlichen Bedingungen der NS-Diktatur konnten sie ihre Kreativität behaupten. Die vorwärtstreibenden Rhythmen und die avancierte Harmonik in Gideon Kleins Divertimento für Bläseroktett entstanden 1939 unter dem Eindruck der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei. Viktor Ullmann rang der Lagerhaft in Theresienstadt sein letztes Meisterwerk, das hochkonzentrierte Dritte Streichquartett ab.

Allzu oft haben die Nachwirkungen der NS-Verfolgung jedoch die künstlerischen Leistungen dieser und anderer jüdischer Komponist*innen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an den Rand des Repertoires gedrängt. Umso mehr ist es deshalb an der Zeit, die Vielstimmigkeit, Experimentierfreude und Humanität, die in ihren Werken ihren Ausdruck findet, im Konzert wiederaufleben zu lassen.

2. KAMMERABEND

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden
Werke von Pavel Haas, Gideon Klein, Hans Krása, Erwin Schulhoff, Viktor Ullmann
Mitglieder der Sächsischen Staatskapelle Dresden und Gäste
3. November 2021, 20 Uhr, Semperoper, Karten 10 Euro

Christoph Dennerlein, Autor



Foto: Markenfotografie

Facetten der Viola

Im 3. Symphoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle stellt sich Antoine Tamestit mit Bartóks Bratschenkonzert als neuer Capell-Virtuos vor

Bekannt für seine Musikalität und seine reichhaltige wie tiefe Klangfülle, seine ausgewiesene Technik und die vielgerühmte Schönheit seines farbenreichen Bratschentons gilt Antoine Tamestit als einer der wichtigsten Botschafter seines Instruments. Ob als Konzertsolist, leidenschaftlicher Kammermusiker oder Professor für Bratsche – Tamestit ist weltweit gefragt und geschätzt. Mit seiner Stradivari von 1672, einer Leihgabe der Habisreutinger-Stiftung, deren warmer Klang ihn an den »eines italienischen Opernsängers« erinnert, ist er stets auf der Suche nach einem originären Zugang zur Musik. Im Trio Zimmermann spielt er seit 2007 regelmäßig mit seinen Musikerkollegen Christian Poltéra und Frank Peter Zimmermann – letzterer lud ihn 2019 für Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonia concertante KV 364 zu seinem kammerorchestral besetzten Sonderkonzert in der Semperoper ein, für Tamestit sein Debüt bei der Staatskapelle. In der Saison 2021/22 präsentiert er sich gleich mehrfach in Dresden, wirkt mit Kapellmitgliedern in einem Kammermusikprogramm bei den Osterfestspielen

Salzburg 2022 mit und spannt in seinem Virtuosen-Rezital den Bogen von Bach über Fauré bis zu Rebecca Clarke.

Zum Auftakt interpretiert Tamestit mit dem Bratschenkonzert eines der beliebtesten Werke Béla Bartóks unter der Leitung von Lorenzo Viotti: Die Virtuosität, melodische Prägnanz und die spezifische, von der Volksmusik seiner osteuropäischen Heimat beeinflusste Klangsprache überraschen angesichts der Tatsache, dass das Werk als eines von Bartóks letzten Arbeiten aus dessen leidvollem US-amerikanischen Exil nur als Skizze überliefert ist.

Geboren 1979 in Paris, lernte Antoine Tamestit als Sohn eines Geigenlehrers und Komponisten bei Jean Sulem, Jesse Levine und Tabea Zimmermann. Er erhielt mehrere renommierte Preise, darunter den 1. Preis beim ARD-Musikwettbewerb. Einspielungen seines breiten Repertoires erscheinen beim Label Harmonia Mundi, zuletzt Brahms-Sonaten und -Lieder mit Matthias Goerne. Seine Begeisterung für die Musik der Gegenwart zeigt sich an einer Vielzahl von Werken, die er zur Uraufführung brachte.

Felicitas Böhm, Autorin

Christiane Schubert, Autorin

In die Noten geschaut

Während seines Lebens komponierte Max Bruch eine Vielzahl technisch anspruchsvoller und melodisch eingängiger Werke. Dass er sich neben den großen Orchesterwerken auch der Kammermusik widmete, ist heute nahezu unbekannt. Bereits als junger Komponist fühlte sich Bruch eher Mendelssohn Bartholdy und Brahms verbunden. Sein Festhalten an traditionellen Formen hatte jedoch zur Folge, dass sich die späteren Werke kaum von den 60 Jahre zuvor entstandenen unterscheiden: »Ich mußte mit meinen Kompositionen Geld verdienen. Ich war deshalb gezwungen, gefällige und leicht verständliche Werke zu schreiben ...« Dazu zählen auch die acht Stücke für Klarinette/Violine, Violoncello/Viola und Klavier op. 83, die Bruch 1910 in Berlin für seinen Sohn Max Felix, einen begabten Klarinettenisten, komponierte. Die hochromantischen Miniaturen, unter denen auch drei der Stücke ursprünglich mit Harfenbegleitung aufgeführt wurden, sind bestückt mit der für die Zeit so typischen gesanglichen Melodien, üppiger Harmonik und dramatischen Elementen.

3. SYMPHONIEKONZERT

Dirigent Lorenzo Viotti, Viola Antoine Tamestit, Sächsische Staatskapelle Dresden

Zoltán Kodály »Tänze aus Galanta«

Béla Bartók Konzert für Viola und Orchester Sz 120

Francis Poulenc »Les animaux modèles«, Suite für Orchester FP 111

Maurice Ravel »Daphnis et Chloé«, Suite Nr. 2

14., 15. & 16. November 2021, Karten ab 12 Euro

3. KAMMERMATINEE

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Max Bruch Acht Stücke op. 83 für Violine, Viola und Klavier

John Dowland 9 Sätze aus »Lachrymae«, bearbeitet für 5 Kontrabässe

Giovanni Bottesini Gran Duetto Nr. 3 für zwei Kontrabässe, Colin Brumby Suite für vier Kontrabässe

Petr Popelka »The person you are calling«, Joseph Lauber Quartett für vier Kontrabässe

21. November 2021, 11 Uhr, Karten 10 Euro





Die 1831 in Mailand uraufgeführte »Norma« ist die berühmteste Oper des italienischen Komponisten Vincenzo Bellini. Regisseur Peter Konwitschny legt in seiner Dresdner Neuinszenierung den politischen Kern dieses Stückes über eine Frau offen, die die Grundfesten ihres Staates erschüttert.

Vincenzo Bellini, NORMA
23. & 31. Oktober 2021, Karten ab 10 Euro

Ludwig Olah, Fotograf





KONFERENZ BEI SCHOSTAKOWITSCH

Eine jazz-improvisatorische Bearbeitung des Streichquartetts Nr. 8 c-moll von Dmitri Schostakowitsch

Das berühmte und vielgespielte Streichquartett Nr. 8 in c-moll von Dmitri Schostakowitsch entstand 1960 in Gohrisch, wo sich der Komponist zur Erholung von einer Rückenmarkserkrankung und wohl auch vom erzwungenen Wiedereintritt in die KPdSU aufhielt. Schostakowitsch enthielt sich jeder politisch weltanschaulichen Deutung des Werkes und wollte es als »meinem Andenken gewidmet« verstehen. Für Günter Baby Sommer ist die Auseinandersetzung mit dem Komponisten, aber auch mit dem Menschen Schostakowitsch eine Herausforderung: »Ich habe seine Biografie gründlich studiert und seine Rolle in der damaligen Sowjetunion. Hier Staatskünstler und da Dissident zu sein, das erinnert mich sehr an meine eigenen Erfahrungen in der damaligen DDR.« Musikalisch ist der Schlagzeuger vom Melodienreichtum des Werkes begeistert, das viel Material für seine Improvisationen bietet. In Semper Zwei ist die Session in einer Trio-Besetzung mit Schlagwerk, Saxophon und Violine zu erleben.

29. Oktober 2021, 20.30 Uhr,
Semper Zwei, Karten 16 Euro (Kinder und Jugendliche 8 Euro)

Schlagwerk Günter Baby Sommer
Tenor- und Sopransaxophon Johannes Enders
Violine Steffen Gaitzsch



ERNST JANDL FOR EVER

Eine wortreiche und musikalisch vielseitige Hommage an Ernst Jandl

In diesem Dezember geht es wortakrobatisch zu, wenn Günter Baby Sommer und Matthias Creutziger den legendären österreichischen Jazzmusiker, Komponisten und Bandleader Dieter Glawischnig auf die Bühne von Semper Zwei bitten. Glawischnig war seit den 1960er Jahren eng mit dem Meister der experimentellen Lyrik und konkreten Poesie Ernst Jandl (1925 – 2000) befreundet und beide verband über viele Jahre eine lange Tradition gemeinsamer Auftritte in Wort und Musik. Der Umgang Jandls mit Sprache, die Freilassung der Worte und Silben, die vorsätzliche und lustvolle Zerstörung des Normalen faszinierten den Musiker und bieten viele Parallelen zum Jazz: »Ernst Jandl war ein bekennender Jazzfan und -kenner und verwendete schon in seinen Gedichten eine Art ›Beat‹ in gleichmäßigen rhythmischen Schlägen, seine Lautgedichte sind Vokalsoli – unterwegs zur Musik durch Rhythmus und Klang.« Wie ein drittes Instrument mischen sich die lebendigen Texte voll abgründigem Wortwitz, gelesen von Wanja Mues, in das Spiel von Klavier (Dieter Glawischnig) und Violoncello (Stephan Braun) und versprechen einen Abend voll musikalischer »Sprachüberraschungen«.

17. Dezember 2021, 20.30 Uhr,
Semper Zwei, Karten 16 Euro (Kinder und Jugendliche 8 Euro)

Klavier Dieter Glawischnig
Violoncello Stephan Braun
Sprecher Wanja Mues



VERBOTENE MUSIK

Lieder von verfeimten Komponisten aus der NS-Zeit

Die Liste der durch die Nationalsozialisten verbotenen Musik ist lang. Vor allem Texte und Kompositionen jüdischer Künstler*innen, alles »Neutönerische« und ganze Musik-Genres, wie der Jazz und Musik, die als zu unterhaltungslastig diffamiert wurden, aber auch Werke politisch unbequemer Kunstschaffender waren von heute auf morgen verboten. Die als »entartet« kategorisierten Künstler*innen wurden mit jahrelangem Berufsverbot belegt. Eine Vielzahl von Werken ging verloren und wurde vergessen. Dazu gehören neben Liedern und Instrumentalwerken auch die Opern der Zeit, die den Zustand einer Gesellschaft und deren Lebensgefühl in Musik und Wort einfingen.

Im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen anlässlich von »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« setzt die Soiree »Verbotene Musik« ein weiteres Zeichen gegen das Vergessen. Das Ensemble der Semperoper präsentiert Lieder, Klavierstücke, Zeitstücke, aber auch Kabarettistisches und Unterhaltames, u.a. von Ernst Krenek, Erwin Schulhoff, Viktor Ullmann, Alexander von Zemlinsky und Karel Hašler.

29. Oktober 2021, 20 Uhr,
Semperoper,
Karten 12 Euro (Kinder und Jugendliche 6 Euro)

Musikalische Leitung & Klavier Naomi Shamban
Mit Nikola Hillebrand, Stepanka Pucalkova,
Mariya Taniguchi; Simeon Esper, Jürgen Müller,
Martin-Jan Nijhof
Klavier Johannes Wulff-Woesten
Moderation Juliane Schunke



LIEDER ZUM ADVENT

Das Ensemble der Semperoper stimmt musikalisch auf Weihnachten ein

In diesem Jahr ist das alljährliche Adventssingen wieder möglich, und allorts sind Advents- und Weihnachtslieder aus aller Welt zu hören.

Und aus aller Welt kommen auch die Künstler*innen, die das Publikum beim abendlichen Singen mit einem Programm, das vom klassischen Weihnachtslied bis zum amerikanischen Christmas Song reicht, verwöhnen wollen. Von »Laudate Dominum« von Wolfgang Amadeus Mozart, über Frank Martins »Trois Chansons de Noël« und Engelbert Humperdincks »Abendsegen« bis zur obligatorischen Schlittenfahrt ist alles mit dabei. Verstärkt wird das Ensemble der Semperoper durch die Mitglieder des internationalen Jungen Ensemble, die auch die ein oder andere Weihnachtsmelodie aus ihren Heimatländern mit nach Dresden bringen.

Und wer Lust zum Mitsingen hat, kann gemeinsam mit den Sänger*innen diesen Abend in Besinnlichkeit beschließen.

9. Dezember 2021, 20 Uhr,
Semperoper,
Karten 20 Euro (Kinder und Jugendliche 10 Euro)

Musikalische Leitung Jobst Schneiderat
Mit Hrachuhí Bassénz, Nicole Chirka, Michal Doron, Alice Rossi; Joseph Dennis, Simeon Esper, Martin-Jan Nijhof, Sebastian Wartig
Moderation Juliane Schunke

Das richtige Auge für die Bühne

Der »Phoenix-Preisträger-Award« des Gründers und Stifters der Stiftung Semperoper - Förderstiftung, Senator h. c. Rudi Häussler, geht in diesem Jahr zum ersten Mal an einen Bühnenbildner.

Johannes Leiacker ist alles in einem: Bildender Künstler, Bühnenpragmatiker und ein unerschöpflicher Quell an Ideen.

Herzlichen Glückwunsch!

Johannes Leiacker zählt weltweit zu den wichtigsten Bühnenbildner*innen der Gegenwart, der gleichermaßen im Musiktheater wie im Schauspiel zuhause ist. Seit mehr als 25 Jahren ist Johannes Leiacker regelmäßig als Bühnenbildner und Kostümbildner zu Gast an der Semperoper. Mit bisher zwölf Produktionen mit sechs verschiedenen Regisseur*innen, darunter in dieser Spielzeit »Norma« und »Rusalka«, gehört er zu den künstlerisch prägenden Partner*innen des Hauses.

Der 1950 in Landshut geborene und in Regensburg aufgewachsene Künstler absolvierte zunächst eine Tischlerlehre, bevor er in Wiesbaden Design studierte. Dort erregte er bald mit Vorschlägen zur theatralen Raumgestaltung einer Übergangsspielstätte die Aufmerksamkeit des Staatstheaters und kam so zum ersten Mal mit Theater in Berührung. Seine ersten Stationen als Bühnenbildner waren das Nationaltheater Mannheim und das Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen, wo u.a. seine langjährige Zusammenarbeit mit dem Regisseur Dietrich W. Hilsdorf begann. Hinzu kamen bald weitere Arbeitspartnerschaften mit Regisseuren wie Peter Konwitschny, Christof Loy

und Guy Joosten. Zweimal erhielt Johannes Leiacker die begehrte Auszeichnung zum Bühnenbildner des Jahres: 2009 für sein Bühnenbild zu »Tosca« in der Inszenierung von Philipp Himmelmann bei den Bregenzer Festspielen (das auch Schauplatz in dem »James Bond«-Film »Ein Quantum Trost« mit Daniel Craig wurde) und 2018 für den Raum für Brigitte Fassbaenders Inszenierung von Richard Strauss' »Capriccio« an der Oper Frankfurt.

Als Bühnen- und Kostümbildner versteht sich Johannes Leiacker immer als Teil eines Inszenierungsteams und sieht seine Aufgabe darin, Räume und Kostüme zu entwickeln, die den Figuren und ihrer Geschichte den richtigen Fokus geben.

Verliehen wird der Preis im Rahmen einer festlichen Operngala am 21. November 2021 mit dem Ensemble der Semperoper. Am Pult der Sächsischen Staatskapelle Dresden wird der britische Dirigent Jonathan Darlington stehen, der zuletzt Gast am Hause bei der Produktion »Die Großherzogin von Gerolstein« war – für die Leiacker das Bühnenbild entworfen hatte.

OPERNGALA MIT PREISVERLEIHUNG

Musikalische Leitung Jonathan Darlington

u.a. mit Nikola Hillebrand, Hrachuí Basséñz, Stepanka Pucalkova,

Maria Tanyguchi, Lawson Anderson, Joseph Dennis

Sächsische Staatskapelle Dresden

21. November 2021, 17 Uhr, Karten ab 13 Euro

In Kooperation mit der Stiftung Semperoper – Förderstiftung



Foto: Ludwig Olah



Foto: Ludwig Olah



Foto: Jochen Quast

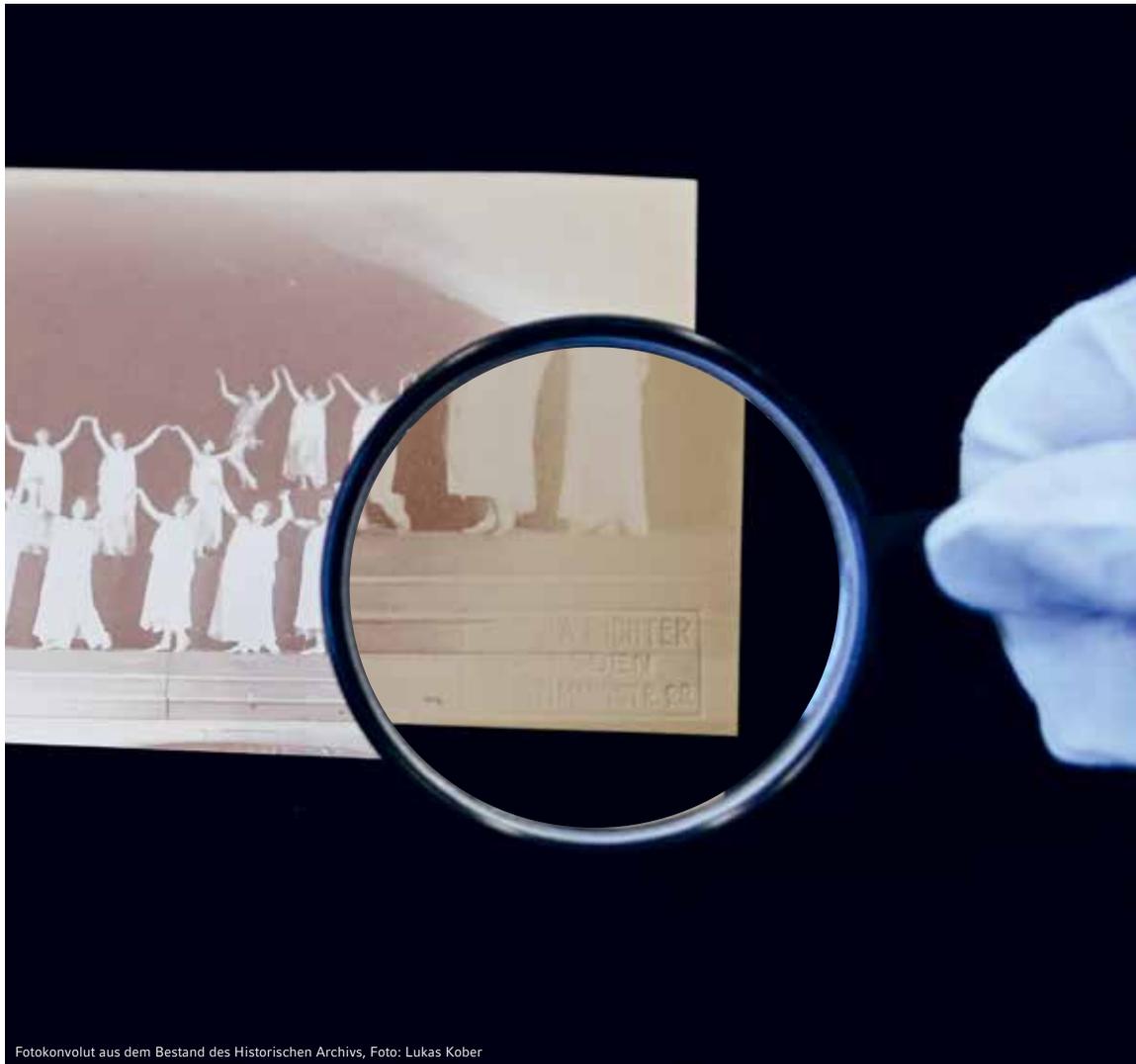
MORS CERTA HORA INCERTA



Foto: Ludwig Olah



Foto: Ludwig Olah



Fotokonvolut aus dem Bestand des Historischen Archivs, Foto: Lukas Kober

Katrin Rönnebeck, Autorin

Ein prägender Eindruck!

In den »Semper!«-Ausgaben dieser Spielzeit »entstauben« wir für Sie ein seltenes, historisches Fotokonvolut und geben Einblick, wie wir verblässer Geschichte detektivisch »auf die Schliche« kommen ...

Das hier abgebildete Foto mit dem malerisch drapieren, fast antik anmutenden Damenreigen ist eines von 13 zusammengehörenden Fotos, deren historischer Kontext erschlossen werden soll. Wann wurde es aufgenommen? Welches Werk, welche Inszenierung ist abgebildet und wer verkörpert welche Rolle? Um Licht in das Dunkel der Vergangenheit zu bringen, ist das Untersuchungsobjekt Schritt für Schritt unter die Lupe zu nehmen. Dabei fällt ein wichtiges Indiz sofort ins Auge: Am rechten unteren Rand des Bildes sind einzelne Großbuchstaben zu sehen. Der Teil eines Prägestempels verweist auf die Urheberschaft des Bildes und offenbart sowohl den Namen als auch die Anschrift: URSULA RICHTER DRESDEN WINCKELMANNSTR. 29.

Die Künstlerin Ursula Richter ist im Historischen Archiv der Sächsischen Staatstheater keine Unbekannte. Im hiesigen Bestand befindet sich eine Vielzahl ihrer fotografischen Arbeiten – neben wertvollen Originalabzügen auch etliche Abbildungen von Aufnahmen, die in den Programmheften der Staatstheater vor allem in den 1920er- und 1930er-Jahren veröffentlicht wurden. Dieses Wissen hilft uns, das mutmaßliche Aufnahmedatum des Konvolutes deutlich einzugrenzen.

Als eine der wenigen Frauen hinter der Kamera galt Ursula Richter in der Dresdner Geschichte der Fotografie als prägende Persönlichkeit. Obwohl Autodidaktin, unterhielt sie ab 1914 ein eigenes Fotoatelier in der Nähe des Hauptbahnhofs. Neben herkömmlichen Porträtfotos von Bühnenkünstler*in-

nen des Schauspiels und der Oper spezialisierte sie sich auf Bewegungsstudien, die ihre besondere Fähigkeit offenbarten, Theater- und vor allem Tanzszenen fotografisch zu erfassen. Eine wichtige Herausforderung dieser neuen Lichtbildkunst lag darin, die tänzerische Bewegung, die Flüchtigkeit des Augenblicks auf ein statisches Abbild zu bannen. Inspirationen, die Ursula Richter u.a. durch die Zusammenarbeit mit der Ausdruckstänzerin und Choreografin Mary Wigman erhielt, ließ sie in ihre Arbeiten für die Sächsischen Staatstheater einfließen.

Auch im vorliegenden Bild berücksichtigte sie die ästhetischen Grundformeln der Ausdrucksfotografie: Die Tänzerinnen sind vor einem schlichten Hintergrund positioniert, symmetrisch aufgereiht, in ähnlicher Pose, sich an den Händen berührend. Auf die visuelle Einbeziehung von szenischem Beiwerk, von Kulissen und Requisiten, wurde in der Bildkomposition nahezu verzichtet. Der Fokus liegt auf den Kontrasten von Hell und Dunkel, sodass die Figuren und Formen besonders einprägsam exponiert werden.

Diese wichtigen Erkenntnisse über die Arbeitsweise der Urheberin fließen direkt in den Erschließungsprozess des gesamten Fotokonvolutes ein. Trotzdem wissen wir noch immer nicht, ob es sich bei der Fotografie dieser Tanzszene tatsächlich um eine Ballettproduktion handelt oder nicht doch um eine choreografische Einlage in einer Oper. Wen verkörpern diese Damen? An welchem Ort und in welchem Kontext findet diese Szene statt? In den nächsten »Abgestaubt«-Episoden wird es Antworten geben ...



GESELLIGER GESELLE

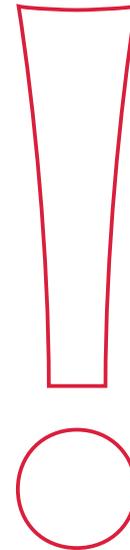
Er liebt die Geselligkeit und lebt in direkter Nachbarschaft mit den Menschen: der Haussperling, kurz Spatz genannt. Kein Wunder also, dass er vielfach Eingang in Sprichwörter und Geschichten gefunden hat und in dieser Ausgabe als Opernvogel für eine in Paris spielende beliebte Oper daherkommt! So gesellig, wie es in der Bohème-Wohngemeinschaft der Künstler Rodolfo, Marcello, Schaunard und Colline zugeht, so gesellig scheint das Spatzenleben zu sein: Er brütet gern in Gemeinschaft mit anderen Spatzen-Paaren und baut seine Nester in Nischen, vorzugsweise an Gebäuden, Büschen und Baumhöhlen. Bei der Nahrungsaufnahme kommen die 14 bis 16 Zentimeter großen Tiere vor allem in Städten den Menschen sehr nahe, bedienen sich gern an Brotkrümeln und anderen menschlichen »Hinterlassenschaften« und gelten dort, obwohl sie eigentlich Vegetarier sind, als Allesfresser. Obwohl der Spatz zu den Singvögeln gehört, ist es mit seiner Gesangkunst nicht sehr weit her. Sein typisches Tschilpen aber ist dennoch ein sympathisches Geräusch, ob in Dresden, Paris oder anderswo ...

Giacomo Puccini, LA BOHÈME
13., 19., 25., 27. November & 2., 6., 18. Dezember 2021,
Karten ab 12 Euro

WER BIN ICH?

Eigentlich ist doch alles gut in meinem Leben – oder muss ich sagen »war«? Ich habe einen reichen Mann geheiratet, lebe in einem schönen Haus und bleibe doch immer die attraktive begehrte Frau, die für alle aber nun unerreichbar ist – herrlich. Aber seit mein früherer Liebhaber vom Militär zurückgekommen ist, ist plötzlich alles anders und irgendwie durcheinander. Er liebt mich immer noch, beteuert er. Dieser hoffnungslose Romantiker! Und das, obwohl er nun selbst Frau und Kind hat. Aber ich kann ihm einfach nicht widerstehen. Oder liebe ich ihn etwa auch noch? Das wäre ja furchtbar! Es ist ein gefährliches Spiel, das wir da spielen. Seine Frau hat uns schon zusammen gesehen ... und wenn mein Mann jemals davon erfahren würde, brächte er uns beide sicher um.

Verlosung: Unter allen richtigen Einsender*innen verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2021/22 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.
Einsendeschluss: 18. Dezember 2021
Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing,
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
marketing@semperoper.de



Leona W., Radebeul, fragt:
**WANN KOMMEN DIE GREIFEN UND LYREN
ZURÜCK AUF DAS DACH DER SEMPEROPER?**

Jan Seeger, Technischer Direktor, antwortet:

Das wissen wir leider nicht genau. Die Greifen und Lyren sind noch die Originale von 1878 und entsprechend in einem schlechten Zustand, deshalb kann die restauratorische Aufarbeitung durchaus ein Jahr, also bis zum Sommer 2022, dauern.

Sie fragen, wir antworten: Schicken Sie uns Ihre Fragen rund um die Semperoper per Post an Semperoper Dresden, Kommunikation & Marketing, Theaterplatz 2, 01067 Dresden oder per E-Mail an marketing@semperoper.de

ES IST DAS HÖCHSTE DER GEFÜHLE,

wie Papagena und Papageno in Mozarts »Die Zauberflöte« ihren Kinderwunsch besingen und in der Inszenierung von Josef E. Köpplinger plötzlich acht Kinder in Eierkostümen auf die Bühne sausen und einen Tanz vollführen. So schnell werden Träume im Theater wahr ... Es war ein aufwendiger Prozess, bis die »Materialfrage« für die besonderen Kostüme gelöst war. Die für jedes Kind maßgefertigte Konstruktion wird durch fünf Reifen im Inneren des Eis gehalten und mit einem Nylon-Gazestoff umspannt. Ein besonderer Clou, wenn geplanterweise eines der Eier gegen die Wand läuft und entzwei springt, wird durch ein magnetisches Kopfteil möglich, das sich ganz einfach abwerfen lässt. Jedes einzelne Kostüm-Ei kostete unser vierköpfiges Team in der Produktion etwa 120 Stunden – ein großes Moment, die eigens angefertigten Kostüme in der Generalprobe endlich zum Leben erweckt auf der Bühne zu erleben!

Beate Ray, Gewandmeisterin





Die Guten ins Töpfchen

INDISCHES LINSENGERICHT

Zutaten:

1 Zimtstange, je knapp 1 TL Korianderkörner, schwarze Pfefferkörner, Kreuzkümmel, Sternanis, 2–3 Kapseln grüner Kardamom, Currypulver, Kurkuma (gemahlen), 2–3 Zwiebeln, 1 Knoblauchzehe, 1 rote Chili, 1 Stück Ingwer (ca. 30g), 1,2l Gemüsefond, 3 EL Öl, 400g rote Linsen, 7g Curryblätter (getrocknet), 250ml Kokosmilch, Salz, 4 EL Limettensaft

Auch wenn sie in der Oper »La Cenerentola« tatsächlich nicht vorkommen, so spielen Linsen in der der Oper dienenden Vorlage vom »Aschenputtel« eine entscheidende Rolle. Erst wenn dank der fleißigen Täubchen »die Guten im Töpfchen, die Schlechten im Kröpfchen« gelandet sind, kann Aschenputtel die Küche verlassen und heimlich den Ball des Prinzen besuchen. Was liegt also näher, als unser Premierenrezept den vielfältig verwendbaren Hülsenfrüchten zu widmen? Entschieden haben wir uns für ein würziges, indisches Linsen-Dal, wozu gebratener Fisch oder (vegetarisch) Halloumi sehr gut passen.

Zunächst werden die Gewürze, bis auf Currypulver und Kurkuma, in einer Pfanne ohne Öl geröstet, bis sie angenehm duften, und danach im Mörser zerstoßen. Zwiebeln, Knoblauch und Chili werden nach dem Putzen in feine Ringe geschnitten, der Ingwer fein gewürfelt und das Gemüse in Öl glasig gedünstet. Linsen dazugeben, mit Kurkuma und Curry bestäuben, einen Esslöffel der gerösteten Gewürzmischung hinzugeben, die Curryblätter ebenso, und den erhitzten Gemüsefond aufgießen. Bei mittlerer Hitze circa 15 bis 20 Minuten kochen, bis die Linsen fast gar sind. Anschließend die Kokosmilch hinzu gießen und weitere wenige Minuten kochen lassen. Mit Salz und Limettensaft abschmecken – fertig ist das Linsen-Dal!

Mehr zu »La Cenerentola« auf Seite 24



Foto: Ludwig Olah



Konrad und seine Eltern wohnen in einem schönen Haus. Aber leider liegt es in einer üblen Gespenstergegend. Und dort treiben das dicke Ungeheuer, der bleiche Nachtmahr und das Gespenst ihr Unwesen. Bis Konrad die Nase voll hat: Bewaffnet mit Anti-Gespensterkugeln zieht er zum rußigen Schloss, wo die Kerle hausen. Aber gut, dass es da noch die rätselhafte karierte Katze gibt. Denn die weiß, wie man die fiesen Kerle austricksen kann ... wissen Sie vielleicht, welche sieben Fehler im unteren Bild ihr Unwesen treiben? Auf Seite 63 wird das Geheimnis gelüftet.

Zad Moultaqa, DREI MIESE, FIESE KERLE,
15., 17., 19., 21., 23., 24. & 26. Oktober 2021,
Karten 12 Euro

Von Sauerteig und singenden Zombies

Die Reihe »Oper mobil« der Semperoper Education startet mit drei mobilen Stücken in die KiTas und Schulen Dresdens und sorgt für einzigartige Musiktheatererlebnisse vor Ort

Egon mag es gern kühl, lebt in einem Schraubglas im untersten Fach meines Kühlschranks und muss nur einmal pro Woche gefüttert werden. Egon ist mein Sauerteig, den ich in einer Zeit von viel Homeoffice selbst angesetzt habe und seitdem hege und pflege. Wie viele andere Menschen auch, habe ich den Lockdown für Dinge genutzt, die ich schon lange machen wollte. Sei es die lang aufgeschobene Umgestaltung des Balkons oder das Ausmisten des Kleiderschranks – im Lockdown fanden viele von uns endlich Zeit für genau solche Dinge.

Was aber, wenn man in dieser Zeit, in der sämtliche Gastronomie- und Freizeiteinrichtungen geschlossen waren und der alltägliche Gang zum Supermarkt das Highlight des Tages war, nicht zuhause in den eigenen vier Wänden sein konnte? Wenn man in einer fremden Stadt gestrandet war, in der man niemanden kannte? Wo man das Stück »Blues Brothers« hätte proben sollen, das aber verschoben werden musste? Allein in einem Apartment, das man nur für die absolut notwendigsten Gänge verlassen durfte und in dem man stundenlang wie ein Zombie vor dem Fernseher saß?

Die junge Sängerin Anna Overbeck erzählt in dem neuen Klassenzimmerstück »Können Zombies singen?« die Geschichte von ihrem eigenen Weg aus

dem Lockdown-Blues. Mit viel Charme und Humor gibt sie »einen Einblick in eine ganz persönliche Corona-Geschichte, in der sich der eine oder die andere bestimmt wiederfinden wird.« Sie selbst beschreibt das Stück als ungefiltert, ehrlich und mutig. Die Schüler*innen dürfen auf Impulse gespannt sein, die zum Nachdenken anregen, und sind eingeladen, im Anschluss an die Vorstellung mit Anna ins Gespräch zu kommen. »Ich mag Direktheit und Nähe. Und ich freue mich auf die Meinungen junger Menschen, denen ich meine Geschichte erzählen darf.«

Mit diesem neu kreierten Klassenzimmerstück startet die Reihe »Oper Mobil« der Semperoper Education in die Spielzeit 2021/22 und tourt damit durch weiterführende Schulen im gesamten Stadtgebiet. Die Reihe wird durch das Stück »Oper Ahoi!« ergänzt, das nach zweijähriger Zwangspause nun endlich wieder live Musiktheater in die Grundschulen Dresdens bringt. Und auch die kleinsten Dresdner*innen in den zahlreichen KiTas und Kindergärten dürfen sich auf die Wiederaufnahme des Kindergartenstücks »Nils Karlsson Däumling« von Thierry Tidrow freuen, das nach dem erfolgreichen Start im Frühjahr 2021 in diesem Jahr sogar über die Stadtgrenzen hinaus zu hören und zu sehen ist.

An dieser Stelle ein besonderer Dank an alle Förder*innen, die in den vergangenen zwei Jahren dem Spendenaufruf der Semperoper Education zur Finanzierung neuer Vermittlungsformate gefolgt sind. Durch die großzügigen Spenden war und ist es möglich, die mobilen Opern direkt zu den Kindern und Jugendlichen zu bringen und ihnen einen ganz besonderen Musiktheatermoment zu schenken.

Information und Anmeldung »Oper mobil« und Schulprojekte:
Katrin Meraner, katrin.meraner@semperoper.de, T 0351 4911 559

Katrin Meraner, Autorin



Foto: Klaus Gigga



Foto: Klaus Gigga



Foto: Jana Büchner



DIE ZAUBERFLÖTE

»Ein Mensch, wie du«, antwortet Papageno auf die Frage Taminos, wer er sei. Tamino antwortet auf die Gegenfrage, dass er »aus fürstlichem Geblüte« stammt. So wird gleich zu Beginn deutlich, dass der Vogelfänger Papageno bereits das ist, was Tamino erst noch werden muss: ein Mensch. Humanität heißt also das Ziel. Und so hehr das Ziel, so humorvoll-menschlich-spielerisch ist der Weg dorthin ...

5., 28., 30. November & 11. Dezember 2021, Karten ab 16 Euro

CAVALLERIA RUSTICANA/PAGLIACCI

Pietro Mascagni erzählt in seiner 1890 uraufgeführten »Cavalleria rusticana«, wie eine alltägliche Dreiecksgeschichte tödlich endet. Und in Ruggiero Leoncavallos »Pagliacci« (»Der Bajazzo«) von 1892 wird aus dem komödiantischen Spiel einer reisenden Theatertruppe um die Liebhaber der Columbina plötzlich tödlicher Ernst. Eifersucht und Mord, die Abgründe des Menschen, dargestellt in einem ärmlichen, ländlichen Milieu, das sind die Themen der Komponisten des Verismo. Der Theater- und Filmregisseur Philipp Stölzl hat den Doppelabend der beiden Kriminalopern als hintergründiges Spiel auf mehreren Ebenen inszeniert.

17., 20., 26. & 29. November 2021, Karten 16 Euro



DER NUSSKNACKER

Aaron S. Watkin und Jason Beechey greifen in ihrer Interpretation auf die Geschichte von E. T. A. Hoffmann zurück und gestalten ein dem klassischen Ballett verpflichtetes Märchen im Umfeld einer Dresdner Weihnacht: Zu Heiligabend bekommt Marie einen Nussknacker geschenkt, den sie sofort in ihr Herz schließt. Bald droht jedoch Gefahr von einer kriegerischen Mäuseschar!

22., 23., 24. November & 1., 4., 7., 10., 12., 16., 22., 23., 26. Dezember 2021, Karten ab 11 Euro
Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Semperoper – Förderstiftung

OKTOBER

Fr	22.10.2021	11:00	Drei miese, fiese Kerle
		19:00	PREMIERE Don Carlo
Sa	23.10.2021	16:00	Drei miese, fiese Kerle
		19:00	Norma
So	24.10.2021	15:00	Drei miese, fiese Kerle
		18:00	Don Carlo
Mo	25.10.2021	19:00	A Collection of Short Stories
Di	26.10.2021	11:00	Drei miese, fiese Kerle
Fr	29.10.2021	20:00	Semper Soiree »Verbotene Musik«
		20:30	Fenster aus Jazz »Konferenz bei Schostakowitsch«
Sa	30.10.2021	11:00	Premierenkostprobe »La Cenerentola«
		19:00	A Collection of Short Stories
So	31.10.2021	11:00	Hochschulkonzert
		19:00	Norma

NOVEMBER

Mi	03.11.2021	20:00	2. Kammerabend
Do	04.11.2021	20:00	A Collection of Short Stories
Fr	05.11.2021	19:00	Die Zauberflöte
Sa	06.11.2021	11:00	Kapelle für Kids
		14:00	Kapelle für Kids
		19:00	PREMIERE La Cenerentola
		20:00	Sonderkonzert anlässlich des 175. Geburtstags von Ernst von Schuch (Kulturpalast)
So	07.11.2021	11:00	Kapelle für Kids
		14:00	Kapelle für Kids
		18:00	Don Carlo
Mo	08.11.2021	09:30	Kapelle für Kids
		11:30	Kapelle für Kids
Di	09.11.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Mi	10.11.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Do	11.11.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
Fr	12.11.2021	19:00	La Cenerentola
Sa	13.11.2021	19:00	La bohème
So	14.11.2021	11:00	3. Symphoniekonzert
		19:00	La Cenerentola
Mo	15.11.2021	20:00	3. Symphoniekonzert
Di	16.11.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		20:00	3. Symphoniekonzert
Mi	17.11.2021	19:00	Cavalleria rusticana/Pagliacci
Do	18.11.2021	19:00	La Cenerentola
Fr	19.11.2021	19:00	La bohème
Sa	20.11.2021	19:00	Cavalleria rusticana/Pagliacci
So	21.11.2021	11:00	3. Kammermatinee
		17:00	Operngala mit Preisverleihung
Mo	22.11.2021	11:00	Schneewitte
		19:00	Der Nussknacker
Di	23.11.2021	11:00	Schneewitte
		19:00	Der Nussknacker
Mi	24.11.2021	11:00	Schneewitte
		18:00	Schneewitte
		19:00	Der Nussknacker
Do	25.11.2021	19:00	La bohème
Fr	26.11.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		11:00	Schneewitte
		19:00	Cavalleria rusticana/Pagliacci
Sa	27.11.2021	14:00	Schneewitte
		18:00	Adventskonzert des ZDF (Frauenkirche)
		19:30	La bohème
So	28.11.2021	14:00	Die Zauberflöte
		19:00	Die Zauberflöte
Mo	29.11.2021	19:00	Cavalleria rusticana/Pagliacci
Di	30.11.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	Die Zauberflöte

DEZEMBER

Mi	01.12.2021	19:00	Der Nussknacker
Do	02.12.2021	19:00	La bohème
Fr	03.12.2021	19:00	Hänsel und Gretel
		20:30	Semper Bar: Anna Overbeck »Ich sing für die Verrückten«
Sa	04.12.2021	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
So	05.12.2021	14:00	Hänsel und Gretel
		18:00	Hänsel und Gretel
Mo	06.12.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	La bohème
Di	07.12.2021	19:00	Der Nussknacker
Mi	08.12.2021	19:00	Hänsel und Gretel
Do	09.12.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		20:00	Lieder zum Advent
Fr	10.12.2021	19:00	Der Nussknacker
		20:30	Semper Bar: Bernd A. Hartiwg & Gunter Papperitz »HausMusic«
Sa	11.12.2021	14:00	Die Zauberflöte
		19:00	Die Zauberflöte
So	12.12.2021	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
Mo	13.12.2021	19:00	Die Zauberflöte
Di	14.12.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	Die tote Stadt
Mi	15.12.2021	10:00	Gestatten, Monsieur Petipa!
		19:00	La Cenerentola
Do	16.12.2021	19:00	SemperDialog: »Verteilung und soziale (Un-)Gerechtigkeit«
		19:00	Der Nussknacker
Fr	17.12.2021	19:00	La Cenerentola
		20:30	Fenster aus Jazz: »Ernst Jandl for ever«
Sa	18.12.2021	19:00	La bohème
So	19.12.2021	11:00	4. Symphoniekonzert
		19:00	La Cenerentola
Mo	20.12.2021	20:00	4. Symphoniekonzert
Di	21.12.2021	20:00	4. Symphoniekonzert
Mi	22.12.2021	19:00	Der Nussknacker
Do	23.12.2021	19:00	Der Nussknacker
Sa	25.12.2021	14:00	Hänsel und Gretel
		18:00	Hänsel und Gretel
So	26.12.2021	14:00	Der Nussknacker
		18:00	Der Nussknacker
Mo	27.12.2021	19:00	Die Fledermaus
Do	30.12.2021	19:00	Silvesterkonzert der Staatskapelle Dresden
Fr	31.12.2021	17:15	Silvesterkonzert der Staatskapelle Dresden

Oper
Ballett
Junge Szene
Staatskapelle
Extras

SEMPERBAR: »ICH SING FÜR DIE VERRÜCKTEN«

Ihr in Dresden entstandenes Programm »Ich sing für die Verrückten« nach dem gleichnamigen Lied des Kabarettisten und Alltags-Philosophen Hanns Dieter Hüsch, widmet die Sängerin und Musikerin Anna Overbeck all jenen, die abweichen und ein bisschen aus der schnelllebigen Zeit gefallen sind. Dabei verwandelt sich die Künstlerin im wahrsten Sinne des Wortes mit Haut, Haar und Kostüm in ihre Figuren und macht ihre Eigenheit durch Chansons, Pop, Blues, Operette und Hardrock hör- und sichtbar.

3. Dezember 2021, 20.30 Uhr, Karten 16 Euro



GESTATTEN, MONSIEUR PETIPA!

Einmal hautnah eine Ballettprobe miterleben, heimlich den Tänzer*innen des Semperoper Ballett bei der Arbeit zuschauen – Monsieur Petipa macht's möglich! Warum können Tänzer*innen so hoch springen, und wie funktioniert ein Spitzenschuh? Monsieur Petipa kennt die Antwort! Mit »Gestatten, Monsieur Petipa!« wird Schüler*innen der 1. bis 4. Klasse anspruchsvoll-spielerisch in der besonderen Atmosphäre des Ballettsaals der weite Weg vom klassischen Trainingsalltag bis hin zur Aufführung in Kostüm und Maske nahegebracht.

9., 10., 11., 16., 26., 30. November & 6., 9., 14., 15. Dezember 2021, Karten 5 Euro (Kinder und Jugendliche 3 Euro), nur für Schulklassen, ein Angebot der Semperoper Education

SEMPERDIALOG

Im Dialog bleiben – und zwar mit unserem Publikum! Das ist das Motto der Reihe SemperDialog in Semper Zwei. Im Dezember steht mit Gioachino Rossinis »La Cenerentola« ein Stück auf dem Spielplan, das anhand des »Aschenputtel«-Stoffes in märchenhaften Zügen und natürlich mit Happy End dennoch die ganz pragmatische Frage nach sozialer Gerechtigkeit, Verteilung von Reichtum und gesellschaftlicher Aufstiegschancen von Männern UND Frauen stellt. Das sind Themen, die in der heutigen Zeit aktueller denn je sind, in der die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter aufklafft und nicht allein der Bildungsgrad über soziales und berufliches Fortkommen entscheidet.

In der bewährten Moderation durch den leitenden Redakteur des Ressorts »Kultur« des mdr, Andreas Berger, steigen wir ausgehend von einem Eingangsvortrag zum Thema anschließend in eine Diskussionsrunde mit den geladenen Referent*innen und interessierten Besucher*innen ein. Ein musikalisches Rahmenprogramm von Künstler*innen der Semperoper rundet die Veranstaltung ab.

16. Dezember 2021, 19 Uhr, Semper Zwei, kostenfreie Einlasskarten



WER KUNST VERSTEHT, VERSTEHT ES, SIE ZU FÖRDERN

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz – all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper als verlässlicher Partner dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.

Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper in der Spielzeit 2021/22 als Förderer zu begleiten.

PREMIERE
2. OKTOBER 2021

OPER
NORMA

VINCENZO
BELLINI

PREMIERE
15. OKTOBER 2021

BALLETT
A COLLECTION OF SHORT STORIES

MEHRTEILIGER
BALLETTABEND

PREMIERE
22. OKTOBER 2021

OPER
DON CARLO

GIUSEPPE
VERDI

21. NOVEMBER 2021

OPERNGALA
MIT PREISVERLEIHUNG

URAUFFÜHRUNG
22. JANUAR 2022

OPER
DIE ANDERE FRAU

TORSTEN
RASCH

PREMIERE
5. MÄRZ 2022

OPER
AIDA

GIUSEPPE
VERDI

Wir laden Sie ein, Mitglied im Kuratorium der Stiftung Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden. Als Kuratoren sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung.



c/o Oberüber Karger, Devrientstraße 11, 01067 Dresden, Telefon 0351 82968-59, Telefax 0351 82968-88
info@stiftung-semperoper.de, www.stiftung-semperoper.de

DER STIFTUNGSRAT

PROF. DR. MED.
MARK DOMINIK ALSCHER

SUSANNE HÄUSSLER

ULRIKE THÜMMEL-SCHULENBURG

PROF. DR. MED.
MICHAEL BAUMANN

DIRK HILBERT
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Dresden

MARIA WÜRTH

ALBRECHT
BOLZA-SCHÜNEMANN

BARBARA KLEPSCH
Sächsisches Staatsministerium
für Wissenschaft, Kultur und
Tourismus

DR. CHRISTIAN ZWADE
Vorsitzender des
Kuratoriums

ALEXANDER
BRÜCKNER

PROF. DR.
VOLKER PENTER

Geschäftsführerin

GLORIA BRUNI-HEINEMANN

WILHELM SCHMID

ULRIKE LERCHL

PROF. DR.
RÜDIGER GRUBE
Vorsitzender des
Stiftungsrates

DR. MARTIN H. SORG

SENATOR H. C.
RUDI HÄUSSLER
Gründer, Stifter und Ehren-
vorsitzender des Stiftungsrates

PETER THEILER
Intendant
Sächsische Staatsoper

Ehrenmitglieder

WOLFGANG ROTHE
Kaufmännischer Geschäftsführer
Sächsische Staatstheater Dresden

DAS KURATORIUM

BAYWOB AU BAUBETREUUNG GMBH ♦ BEHRINGER TOURISTIK GMBH & CO. KG ♦ ROBERT BOSCH GMBH
BREITENBÜCHER RECHTSANWÄLTE INSOLVENZVERWALTER ♦ DAIMLER AG ♦ DEUTSCHE BANK AG
GEBR. HEINEMANN SE & CO. KG ♦ HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN ♦ NOTARE HECKSCHEN & VAN DE LOO
KPMG AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT ♦ KPS STIFTUNG HAMBURG ♦ LANGE UHREN GMBH ♦ LBBW
LINDE GMBH, LINDE ENGINEERING ♦ MEDIA LOGISTIK GMBH ♦ MOSOLF SE & CO. KG
OBERÜBER KARGER KOMMUNIKATIONSAGENTUR GMBH ♦ HEINZ H. PIETZSCH ♦ RADEBERGER EXPORTBIERBRAUEREI GMBH
SACHSEN ENERGIE AG ♦ HOTEL SCHLOSS ECKBERG ♦ HOTEL TASCHENBERGPALAIS KEMPINSKI DRESDEN
SCHLOZ WÖLLENSTEIN GMBH & CO. KG ♦ SAEGELING MEDIZINTECHNIK SERVICE- UND VERTRIEBS GMBH
HARTWIG SPRAU ♦ PIEPENBROCK DIENSTLEISTUNGEN GMBH + CO. KG ♦ ULTRA gGMBH ♦ VENTURA INVESTMENT GMBH
GERHARD D. WEMPE KG ♦ ADOLF WÜRTH GMBH & CO. KG ♦ RECHTSANWALT BEIM BGH DR. CHRISTIAN ZWADE

Assoziierte Mitglieder

FRANK ALBRECHT ♦ PROF. DR. MED. MARK DOMINIK ALSCHER ♦ DR. RICHARD ALTHOFF ♦ PROF. DR. MED. MICHAEL BAUMANN
ANGELIKA M. BETTENHAUSEN ♦ ALBRECHT BOLZA-SCHÜNEMANN ♦ GLORIA BRUNI HEINEMANN ♦ VIVIAN BRUNNER
EVELYN UND GERARDO DUARTE MARTINEZ ♦ GÜNTHER FLEIG ♦ DIETMAR FRANZ ♦ CLAUDIA GÖRS ♦ CHRISTOPH GRÖNER
BIRGIT GROSSMANN ♦ MARCEL GRUBE ♦ VIVIAN GRUBE ♦ AMELIE GUTH ♦ ARIANE HAACK-KURZ
DR. ELKE UND DR. HANS-JÜRGEN HELD ♦ AXEL HERBERGER ♦ GABRIELE JAEGER-KOZKA ♦ ERIKA KLEINER
PROF. DR. MECHTHILD KRAUSE ♦ DR. BERND KUGELBERG ♦ DR. PETER LINDER, PETER LINDER STIFTUNG ♦ REINHARD MÜLLER
BIRGIT NILSSON ♦ SABINE NITZSCHE ♦ DR. BEATE UND DR. THOMAS PESCHECK ♦ CORNELIA POLETTI ♦ OLIVER RADTKE
THOMAS RAUPACH ♦ PROF. DR. PETER SCHMIDT ♦ DR. JOACHIM SEELER ♦ DR. BERND THIEMANN ♦ DAVID TOBIAS ♦ MARCUS VITT
MORITZ FREIHERR VON CRAILSHEIM ♦ HANS-PETER WEBER ♦ SYLVIA WEBER ♦ THOMAS WOLF ♦ CHRISTA WÜNSCHE
PROF. DR. DANIEL ZIPS

Ehrenmitglieder

PROF. CHRISTOPH ALBRECHT ♦ HELMA OROSZ ♦ PROF. GERD Uecker



HEINRICH SCHÜTZ
Residenz



WOHNEN • SPA • APARTMENTS IHR EXKLUSIVES ZUHAUSE AN DER FRAUENKIRCHE

Großzügige Wohnungen • langfristige Apartments • Dachlounge • Dachterrasse mit Blick zur Frauenkirche • Clubraum • Barrierefrei • Rollstuhlgerichtet • Concierge-Service



HENRICUS SPA AN DER FRAUENKIRCHE – Wellness • Private Spa • Meerwasseraquarium



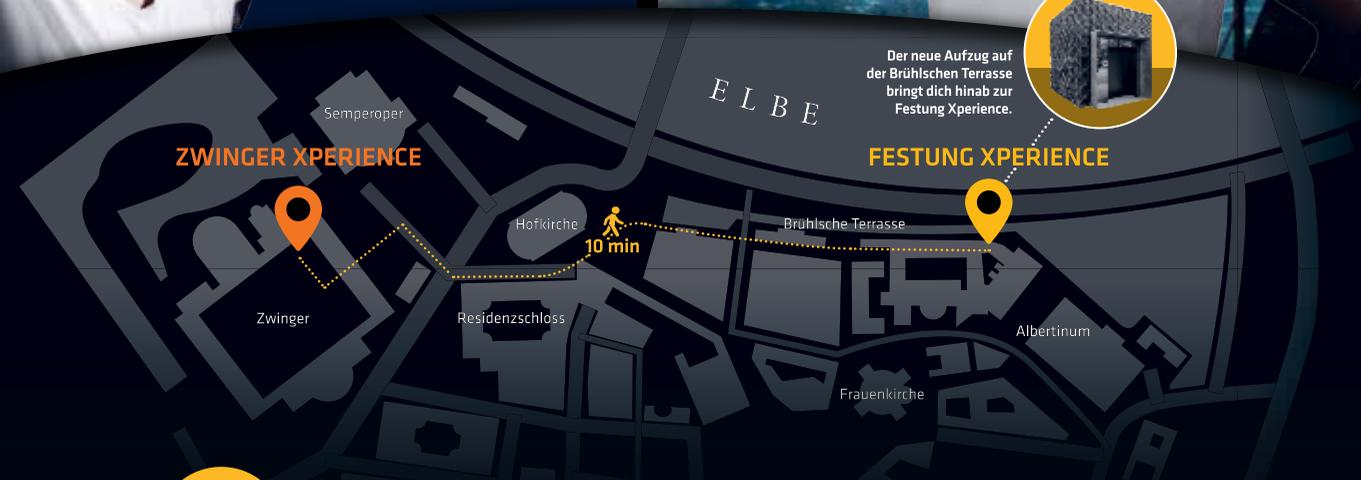
Heinrich-Schütz-Residenz®, Frauenstraße 14, 01067 Dresden
0351/26 35 960, Ansprechpartnerin: Carla Miriam Zumpe

WWW.HEINRICH-SCHUETZ-RESIDENZ.DE

DRESDEN XPERIENCE

NEU IN
DRESDEN

ZWEI BESONDERE ORTE.
EIN FASZINIERENDES ERLEBNIS.



NEU
jetzt als App!

Sichere dir dein Onlineticket und erlebe Dresden Xperience ohne Wartezeiten! Informiere dich bitte über die aktuellen Öffnungszeiten auf unserer Website:
www.dresden-xperience.de

f dresdenXperience @ dresdenXperience v Schloesserland

FREIER EINTRITT MIT DER schlösserlandKARTE

Mit der schlösserlandKARTE erhältst du beliebig oft freien Eintritt in Sachsens schönste Schlösser, Burgen und Gärten. Am einfachsten geht's per App.



Bildrechte: pXclanimo | Corina Zarenba-Wagner
augensturm

PROSZENIO

FREUNDINNEN UND FREUNDE DER SEMPEROPER

WENN ...

- Sie der Opernbetrieb hinter den Kulissen interessiert ...
- Sie schon vor der Premiere exklusive Einblicke in die Neuproduktionen haben möchten ...
- Sie im Anschluss an eine Premiere gern mit den Künstler*innen feiern möchten ...
- Sie von Regisseur*innen und Bühnenbildner*innen ihre Ideen und Konzepte erfahren wollen ...
- Sie gern mit anderen Opernbegeisterten ins Gespräch kommen ...
- Sie mit Ihrem Engagement helfen wollen, Ideen in Projekte zu verwandeln ...

DANN ...

- laden wir Sie herzlich ein, sich bei Proszenio – Freundinnen und Freunde der Semperoper – zu engagieren.
- Gehen Sie mit uns auf »ErOperer-Tour« vor und hinter den Kulissen der Welt des Balletts und der Oper.
- Lernen Sie Künstlerinnen und Künstler und den Theaterbetrieb eines der führenden Opernhäuser von Weltrang näher kennen,
- und unterstützen Sie damit gleichzeitig und unmittelbar durch Ihren persönlichen Beitrag die unterschiedlichen kreativen Aktivitäten des Hauses.

»KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN«

Detaillierte Informationen lassen wir Ihnen gern zukommen.
Sprechen Sie uns an oder informieren Sie sich auf semperoper.de.

Kontakt:

Semperoper Dresden, Proszenio Freundinnen und Freunde der Semperoper
Ansprechpartnerin: Andrea Halassy, Theaterplatz 2, 01067 Dresden
T +49 351 4911 645, proszenio@semperoper.de

SERVICE

ADRESSE

Semperoper Dresden – Vertrieb und Service
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
Die Tageskasse und der Abo-Service
befinden sich in der Schinkelwache am Theaterplatz.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr*
*(Januar bis März Sa 10 – 13 Uhr),
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

VERÄNDERTE ÖFFNUNGSZEITEN DER TAGESKASSE:

Am 24., 25., 26. & 31. Dezember 2021 sowie am 1. Januar 2022
bleiben die Tageskasse und der Ticketverkauf geschlossen.

KONTAKT

T +49 351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

Damit ein Vorstellungsbuchung möglich ist, gelten bestimmte Hygieneregeln.
Aufgrund der aktuellen, dynamischen Situation ändern sich diese Bedingungen
auch kurzfristig. Daher bitten wir Sie, sich tagesaktuell auf unserer Homepage
über die geltenden Hygieneregeln zu informieren und diese während Ihres Vor-
stellungsbuchung zu beachten.

semperoper.de/ihr-besuch/aktuelle-besucherinformationen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Staatsbetrieb Sächsische
Staatsoper – Staatsoper Dresden

INTENDANT STAATSOOPER

Peter Theiler

KAUFMÄNNISCHER

GESCHÄFTSFÜHRER

Wolfgang Rothe

SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
semperoper.de

REDAKTION

Susanne Springer,
Leitung (verantwortl. i.S.d.P.),
Charlotte Harke, stv. Leitung

Johann Casimir Eule, Juliane Schunke,
Kai Weßler, Bianca Heitzer, Conny
Ledwig, Katrin Rönnebeck, Katrin
Meraner, Zoe Köppen, Svenja Martin

HERSTELLUNGSREGIE

Charlotte Harke

GESTALTUNG

Bernd A. Hartwig

LITHOGRAFIE

Anita Haubold, Dresden

BILDNACHWEIS

Cover, S. 17, 29, 63: Thomas Ruff (c)
VG Bild-Kunst, Bonn 2021, S. 2: Arne
Walther, Ian Whalen, Daniel Koch,
S. 3: Paolo Fantin, Ernst von Schuch
um 1899, Historisches Archiv, Foto:
Klinkhardt & Eyssen, S. 43: Klaus Gigga,
Matthias Creutziger, S. 46: Fotokonvolut
aus dem Bestand des Historischen
Archivs, Foto: Lukas Kober, @SLUB
Dresden/Deutsche Fotothek/Ursula
Richter, S. 54: Ludwig Olah, Daniel
Koch, Ian Whalen, S. 57: Theresa Pewall
Matthias Creutziger, Paolo Fantin,
S. 63: Klaus Gigga, Ian Whalen

ILLUSTRATIONEN

S. 10, 48, 50: C. Köhler

BILDBEARBEITUNG

S. 1: Saskia Lühmann (nach Vorlage
von Jochen Quast), S. 2, 20, 49, 64:
Chiara Fehling (nach Vorlage von Har-
ald Hoffmann, Chiara Fehling, privat)

DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

PAPIER

BioTop 3 90g / BioTop 3 160g

ANZEIGENVERTRIEB

actori GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 10. Oktober 2021



Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechts-
neutrale Differenzierung z. B. Besucher*innen an einigen Stellen verzichtet. Entsprechende
Nennungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Menschen.

SEMPER! MAGAZIN

DREI 2021/22



»Die andere Frau« feiert am
22. Januar in der Inszenierung
von Immo Karaman Premiere.

Die Oper »Die kahle Sän-
gerin«, inszeniert von Bar-
bora Horáková, kommt ab
14. Januar auf die Bühne
von Semper Zwei.



»Tannhäuser« wird im Januar
und Februar 2022 wieder zu
erleben sein.

Ab Februar tanzt das Semper-
oper Ballett wieder »Dornrös-
chen« in der Choreografie
von Aaron S. Watkin nach
Marius Petipa.



Das neue SEMPER!-Magazin erscheint
am 17. Dezember

Auflösung des Rätsels von Seite 51



Atem, Atem, Raum!

»Atem, Atem, Raum!« steht in feiner Handschrift über ihren Noten. So bei den »Liedern eines fahrenden Gesellen« von Gustav Mahler. Ein Heft aus der Weinberger Edition, London, von 1946. Feinsäuberlich und mit hellblauer Tinte ist ihr Name auf die erste Seite gesetzt. Bei Mahlers »Gesellen« heißt es: Irma Keller, 1950.

Das heute ist der Tag, sich mit dem Nachlass meiner Schwiegermutter zu befassen. Er gehört längst angeschaut und sortiert. Sie war Schweizerin, Jahrgang 1923, wie die Callas. Die Tochter eines Flawiler Bäckers aus dem Kanton Sankt Gallen. Ihre Kindheit war, Tag für Tag das Brot aus der elterlichen Backstube an die zahllosen Kunden im Umland zu verteilen. Viel blieb da nicht. In jedem Fall war Gesang ihr nicht in die Wiege gelegt. Eine Arbeitskindheit, streng katholisch.

Aber Irma Keller wollte mehr, und vor allem wollte sie weg. Es war die Zeit der Hollywoodkarrieren des Nachkriegs, der großen Diven. Die Welt hatte Sehnsucht nach Klang und Ausdruck. Und sie ein bisschen nach Glanz. Die Flawilerin fuhr nach Zürich, landete im Tonhalle-Chor, nahm Gesangsstunden, sang fast nebenher an der Oper vor und wurde prompt genommen. Eine Aschenputtel-Geschichte, die sie später gern erzählte. Ihr Alt tönte modern, roh und brüchig wie die Zeit. Nach Zürich kam Frankfurt/Main mit Dirigent Georg Solti, kam Köln, geholt von Musikdirektor Georg Sawallisch, dann Paris und Mailand. Es gibt Rundfunkaufnahmen, auf denen sie zu hören ist. Wo man versteht, wie sie Brahms, Mahler, Schubert angelegt hat. Wo ihre Ruhe und Tie-

fe strahlt, als stünde man in den Schweizer Bergen. Es klingt nach Klischee, dabei war es Arbeit, Disziplin, Struktur. Denke ich an sie, dann an Malewitsch, Bauhaus und John Cage, bis aus diesem Kreativtrio etwas Eigenes entsteht.

Vor mir sechs laufende Meter Noten. Viel Verdi, Bellinis »Norma«, viel Mozart, viel Bach. Im Arbeitsbuch zu Wagners »Lohengrin« über den Noten ihre blaue Schrift: »Ohne Nachdruck!«, »Nicht voll Wut!«, »Haltung!«. Daneben, darüber, darunter Striche, Punkte, Sterne, Kreuze. Manche heftig, als

sollten die Zeichen das Papier zerstoßen. Sie sang Paul Hindemith, Leo Blech, Arthur Honegger. Und gab viele Liederabende: Brahms, Reger, Schumann, Schubert. Vor allem aber Mahler. Sie hat in einem fort gearbeitet, denke ich. Pausenlos. Ein unglaubliches Repertoire. Gab es jemanden, der sie in diesem Nachkrieg gefördert, gestützt, geschützt hat? Wie gingen weibliche Stimm-Karrieren in dieser Ortlosigkeit? Als ich sie kennenlernte, lag ihre Bühnenzeit schon Jahrzehnte zurück. Sie aber sprach viel davon. Von dem Moment, wenn der Dirigent sie »aufs Stöckchen nahm und sie

davonfliegen konnte«. Von Heiligabenden, wenn die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft sie im Fernsehen in Bachs Weihnachtsoratorium zu hören bekam. Von ihren Bühnenabenteuern in Hamburg, Mailand, München, Paris, Frankfurt oder Köln. Vielleicht singt man ja später, auch ohne zu singen, einfach weiter? Vielleicht bleibt einem die Hypererotik der Bühne glücklich erhalten? Sie mochte Geheimnisse. Das sollte eins bleiben.



Ines Geipel, Autorin

Zu guter Letzt

Ines Geipel ist gebürtige Dresdnerin und lebt als Schriftstellerin, Publizistin und Professorin für Verskunst in Berlin und Zürich. Sie hat vielfach zu gesellschaftlichen Themen publiziert und für ihre politische Arbeit das Bundesverdienstkreuz erhalten. 2020 erhielt sie den Lessingpreis für Kritik, 2021 den Marieluise-Fleißer-Preis.

KULTUR BEGINNT IM HERZEN JEDES EINZELNEN

SEMPEROPER PARTNER

Partnerschaften der Semperoper und der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Premium Partnerschaft

A. Lange & Söhne

Projekt Partnerschaft

**Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
LBBW**

Junges Ensemble Partnerschaft

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

Junge Szene/Education Partnerschaft

**Kaufhaus Görlitz
BIZ | LAW Rechtsanwälte
con moto foundation
Stiftung Kinderförderung von Playmobil**

Partnerschaft Bühnentechnik

SBS Bühnentechnik GmbH

Platin Partnerschaft

**Ricola
Commerzbank AG**

Silber Partnerschaft

Novald GmbH

Bronze Partnerschaft

**KW Baufinanzierung GmbH
Prüssing & Köll Herrenausstatter
compact tours GmbH
Unternehmensberatung Barthier e.K.**

Kooperationspartnerschaft

Oppacher Mineralquellen

Individuelles Engagement

Prosenio – Freundinnen und Freunde der Semperoper

Gesundheitspartner der Sächsischen Staatstheater

Medizinisches Labor Ostachsen MVZ GbR

Informieren Sie sich über unsere Partnerschaften!

Andrea Halassy (Sponsoring)

T 0351 49 11 645 · F 0351 49 11 646

sponsoring@semperoper.de



Radeberger
PILSNER

Förderer des
Jungen Ensemble

Semperoper Dresden

